

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

2.11.1936 (No. 257)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948345)



Westfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Auerich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Auerich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auerich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 257

Montag, den 2. November

Jahrgang 1936

Nicht mit dem Zentimetermaß!

Es scheint an der Zeit, ein Wort über den Versammlungsbericht zu sprechen, den Bericht in der Tagespresse nämlich. Die Regel ist bisher, daß er eine Art „Protokoll“ darstellt. Da wird zuerst gewissenhaft mitgeteilt, wer die Versammlung eröffnet und die Eröffnungen begrüßt hat. Dann folgt die höchst interessante Mitteilung, daß der Versammlungsleiter dem Redner das Wort erteilt, worauf dieser „u. a. folgendes ausführte“. Den Rest bildet eine ausführliche Wiedergabe der von dem Vortragenden entwickelten Gedankengänge. Zum Schluß wird womöglich noch die überwältigende Tatsache vermerkt, daß nach dem Gesang der Nationalhymne die Versammlung geschlossen wurde (wahrscheinlich damit nicht etwa jemand auf den Gedanken kommt, sie dauere immer noch an). So jede Woche x-mal nach berühmtem Schema, als sei die Presse ein Protokollbuch.

Es gab einmal eine Zeit, da war es notwendig, daß der Versammlungsbericht in möglichst breiter Form gedruckt wurde. Wir meinen den Bericht über die politische, genauer: die nationalsozialistische Versammlung in der Kampfszeit. Da konnte den Volksgenossen nicht oft und nicht ausgiebig genug immer aufs neue eingehämmert werden, worum der Kampf Adolf Hitlers und seiner Bewegung ging. Weil immer nur ein Bruchteil der großen Masse in die nationalsozialistischen Versammlungen hineinging (viele Arbeiter der Front und der Stützpunkte des kommunistischen Terror gegenüber den Besuchern nicht riskierten), war es eine wichtige Aufgabe der NS-Presse, die Versammlungsreden möglichst genau wiederzugeben. Der Versammlungsbericht dieser Art war ein beinahe ebenso wichtiges und wirksames Propagandamittel wie die Versammlung selbst (nur machten bekanntlich die meisten Nicht-Parteimitglieder dabei nicht mit). Damas mußte auch Wert darauf gelegt werden, die Namen der Männer, die als Versammlungs- oder Propagandaleiter usw. die Fahne der Bewegung vorantrugen, immer wieder öffentlich zu nennen, denn nichts ist anfeuernder zum Einfluß als das Beispiel.

Heute ist die Lage gänzlich anders. Heute soll und darf der Versammlungsbericht kein Ersatz für den Versammlungsbesuch selbst sein. Selbst der beste Bericht kann ja nur einen Abglanz der Versammlung geben. „Eine Rede ist keine Schreibung!“ Die Männer, die als Führer des Nationalsozialismus in den Versammlungen sprechen, können nur dann zur letzten Ausschöpfung ihrer Aufgabe gelangen, wenn sie in persönlichen Kontakt mit der Masse der Volksgenossen kommen. Und die Masse der Volksgenossen kann nur dann reiflos erfassen, was der Redner ihr sagen und bringen will, wenn jener lebendige Strom ausgelöst wird von Herz zu Herzen, der das Geheimnis des Einander-Verstehens rassistisch Gleichgearteter und geistig Gleichgerichteter ist. Heute kommt es im Versammlungsbericht darauf an, dieses Versammlungsleben herauszustellen und die Bequemeren aufzurütteln, indem man sie begierig macht, an dem Erleben teilzuhaben. Für die Versammlungsformalisten Raum zu verschwenden und Selbstverständlichkeiten zum fünfzehnhundertsten Male zu wiederholen, ist heute ebenso wenig am Platze wie das Bemühen, den Gedankengang des Redners in tausend Einzelheiten in der Presse wiederzugeben zu wollen, zumal diese Gepflogenheiten auf die Dauer andererseits zu einer Ermüdung der Leser führt und die Gefahr der „Uninteressantheit“ der Zeitung heraufbeschwört. Wir haben in den letzten Monaten oft genug über die „Bandwürmer“ von Versammlungsberichten klagend gehört; es gab genug Leser, die mit dem überlebten Schema ebenso unzufrieden waren wie wir Zeitungsleute selbst. Wenn aber gar vor einiger Zeit eine Nicht-Partei-Zeitung sich rühmte, stets so genau zu berichten, daß der Leser auf den Versammlungsbesuch verzichten könne, weil er's ja viel bequemer haben könne (vermutlich des Abends am warmen Ofen, in Schlafrock und Pantoffeln, bei einer guten Zigarre), dann muß man schon sagen, daß dies von einer geradezu rührenden Einfachheit zeugt.

Wir wollen uns also daran gewöhnen, daß der Versammlungsbericht jetzt anders auszusehen hat als früher. Die NS-Presse hat seit einiger Zeit damit begonnen, eine entsprechende Reform folgerichtig durchzuführen, nachdem sie auch schon zuvor das Schema auszumergen bemüht gewesen war. Selbstredend schließt das nicht aus, daß große Reden führender Männer von Partei und Staat in der Ausführlichkeit gebracht werden, auf die die Volksgenossen Anspruch haben. Indessen, was als Ballast erkannt ist, muß abgestoßen werden. Die NS-Presse geht auch hier voran. Die Leser werden es begrüßen und über die Zeiten lachen, als sie die „Güte“ eines Versammlungsberichtes mit Hilfe des Zentimetermaßes feststellten.

Heits

Mussolini in Mailand

Sort mit den konventionellen Lügen!

„Der Völkerbund kann ruhig verschwinden“ Die Arbeit am Frieden Europas

Mailand, 2. November.

Den Höhepunkt des Besuchs Mussolinis in Mailand, der Geburtsstadt des Faschismus, bildete der Sonntag mit dem großen Aufmarsch auf dem Domplatz. Die ganze Stadt war voller Begeisterung und Spannung. Schon in den frühesten Morgenstunden nahm Mussolini seine Besichtigungsfahrten auf. Wo er sich zeigte, jubelten ihm die Menschenmassen zu.

Der Vormittag galt der Besichtigung der Mailänder Militärakademie. Weiter ging es zum Palazzo San Sepolcro, der Gründungstätte der faschistischen Bewegung, wo die Partei ihre ersten Versammlungen abhielt. Der Duce, mit stürmischen Zurufen begrüßt, nahm hier kurz das Wort wobei er auf die denkwürdigen Ereignisse in den Tagen des Marsches auf Rom vor 14 Jahren anspielte.

Bei der Massenkundgebung auf dem Domplatz in Mailand hielt Mussolini vor einer Viertelmillion Menschen seine angekündigte Rede über die Stellung Italiens und seine Beziehungen zu den einzelnen europäischen Ländern.

Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen wolle, so müsse man zu allererst mit den Gemeinplätzen, mit allen konventionellen Lügen aufträumen, die aus dem großen

Schiffbruch der Ideologien Wilsons

noch als Trümmer übriggeblieben seien. Eine dieser Illusionen, die Abriistung, sei bereits gefallen. Niemand wolle als erster abrücken und die gleichzeitige Abriistung aller sei unmöglich und ein Widerspruch. Als die Abriistungskonferenz in Genf zusammentrat, so sagte der Duce, war die Regie in voller Tätigkeit, eine Regie, die darin besteht, ein unscheinbares Nichts zu einem Berg aufzublasen. Eine zweite Illusion ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und niemals geben wird.

Ein starkes Volk verwirklicht seine Kollektivsicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem ausgeräumt werden muß, ist der unteilbare Frieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbedeutend mit dem unteilbaren Krieg.

Aber die Völker lehnen — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die nicht sie betreffen. Auch der Völkerbundsrat ist auf einem Widerspruch, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut.

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: Entweder Erneuerung oder Untergang. Da keine Erneuerung höchst schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden.

Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit teuflisch listigen Methoden die ungerechte Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, daß er versucht hat, dieses Volk in seiner konkreten, lebendigen Realität, mit Frauen, Kindern und Greisen auszuhungern, unsere militärischen Anstrengungen, die 3000 Kilometer entfernt vom Vaterlande im Gange waren, zu zerbrechen. Es ist ihm nicht gelungen.

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schifffahrt nennt:

Den Standort messen

Nach siebzehn Jahren der Polemik, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgeschobenen und offengebliebenen

Probleme, kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Diese Abmachungen hätten einen neuen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen, und damit fiel natürlich auf die Freundschaft der erste Raubreif, man stand ja auch schon vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter angewandt mit einer geradezu kleinlichen Strenge.

Noch heute deutet Frankreich mit dem Finger auf die vergilbten Register in Genf und sagt: Das Kaiserreich des — schon lange Ex — „Löwen von Juda“ ist noch am Leben. Was aber sagt jenseits der Register die Wirklichkeit unseres Sieges? Das Kaiserreich des Ex-Negus ist längst tot, mausetot!

Es ist sonnenklar, daß, solange die französische Regierung Stalien gegenüber eine Haltung des Abwariens und der Reserve einnimmt, Stalien nur die gleiche Haltung einnehmen kann.

Mussolini beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Abmachungen vom 11. Juli. Mit diesen Abmachungen habe in der modernen Geschichte Oesterreichs ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Diese Abmachungen, so sagte der Duce, davon mögen alle vorzeitig und schärfst informierten Kommentatoren Kenntnis nehmen, waren mir bekannt und hatten meine Zustimmung seit dem 5. Juni.

Solange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsverstümmelte.

Nachdem Mussolini die bessere Atmosphäre zwischen Italien und Südslawien festgelegt hatte, sagte er:

Außer den Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt.

Ich spreche von Deutschland

Die Zusammenkunft von Berlin hat eine Verständigung zwischen den beiden Ländern über bestimmte Probleme ergeben, von denen in diesen Tagen einige ganz besonders brennend sind. Aber diese Verständigung, die in besonderen Niederschriften festgelegt und in gebührender Form unterzeichnet worden sind, diese Vertikale Berlin-Rom, ist eine Waise, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens besetzt sind, zusammenarbeiten können. Deutschland, obwohl man es bestürmte und ihm in den Ohren lag, hat die Sanktionen nicht mitgemacht.

Mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli ist ein Spannungsfaktor zwischen Berlin und Rom verschwunden, und ich erinnere daran, daß auch schon vor der Berliner Zusammenkunft Deutschland bereits praktisch das Imperium von Rom anerkannt hatte.

Wenn wir heute das antibolschewistische Banner erheben, so ist das nichts erstaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir gegen diesen Feind gekämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer unseres eigenen Blutes besiegt haben. Was man heute Bolschewismus und Kommunismus heißt, ist — hört wohl darauf! — nichts anderes als staatlicher Ubertapitalismus der schlimmsten Form, ist also nicht eine Verneinung, sondern eine Uebersteigerung dieses Systems.

Es wäre endlich an der Zeit, Faschismus und Demokratie nicht mehr zueinander in Antithese zu stellen. Das große Italien ist heute wirklich die große Verkante. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnlich Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen wollten, nach Italien zu reisen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß,

Nationaler Vorstoß vor Madrid

Note Gegenoffensive gescheitert -

Burgos meldet zahlreiche Ueberläufer

Salavera de la Reina, 2. November. Nachdem in der vergangenen Woche die rote Gegenoffensive unter Führung eines sowjetrussischen Generals mißglückt ist, hatten die spanischen Nationalisten am Sonntag im Norden und im Nordosten von Navacerrera neue Erfolge zu verzeichnen. Mehrere kleine Ortshäfen wurden von ihnen eingenommen. In den Kämpfen bei Bremete erbeuteten die Nationalisten zwei 15-Zentimeter-Geschütze und nahmen dreißig Kommunisten gefangen. Es wurden auf beiden Seiten Artillerie und Flieger eingesetzt.

Die Madrider roten Machthaber haben, wie der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, die sofortige Räumung aller Wohnviertel im Süden der Hauptstadt angeordnet, da die Nationalisten sie bald besetzen würden.

Im Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen wird berichtet, daß in dem Frontabschnitt nördlich von Madrid größere Abteilungen der Roten zu den Nationalisten übergegangen seien. Bei den zahlreichen kleineren Gefechten in der Umgebung von Madrid hatten die Roten empfindliche Verluste zu verzeichnen. Unter den erbeuteten Waffen befanden sich auch zehn französische Maschinengewehre. Im Anschluß an diesen Bericht wird eine Erklärung veröffentlicht, in der die in den Heeresberichten der Roten erwähnten Erfolge als absolut falsch bezeichnet werden. Seit Beginn des Krieges seien auf nationaler Seite nur vier Flugzeuge verloren gegangen, wogegen die Nationalisten insgesamt 78 Flugzeuge abgeschossen haben. Diese Verluste seien einwandfrei festgestellt worden.

wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist. Wir gehören dabei aber nicht zu denen, die Vergangenheit einbalsamieren, sondern zu denen, die die Zukunft vorwegnehmen. Bis jetzt habe ich mich mit dem Kontinent befaßt. Italien ist aber eine Insel, und die Italiener müssen sich allmählich die Mentalität eines Inselvolkes schaffen. Italien ist eine Insel, die aus den Fluten des Mittelmeeres sich erhebt. Wenn

Das Mittelmeer

für die anderen eine Verkehrsstraße ist, so ist es für den Italiener das Leben. Tausendmal habe ich es erklärt und wiederhole es auch heute wieder, daß wir nicht die Absicht haben, die Verkehrsstraße zu bedrohen.

Wir haben nicht die Absicht, sie zu unterbinden, aber wir verlangen von der Gegenseite, daß auch unsere Rechte und lebenswichtigen Interessen geachtet werden. Es gibt keine Alternative. Die Tatsache ist geschaffen und unwiderruflich. Je früher das anerkannt wird, um so besser. Es gibt also nur eine Lösung: Die klare, schnelle und vollständige Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen. Wenn es aber dazu nicht kommen sollte, wenn tatsächlich — was ich schon heute ausschließen — daran gedacht werden sollte, das Leben des italienischen Volkes in diesem Meer, das das Meer Roms war, zu ersticken, so möge man wissen, daß das italienische Volk wie ein einziger Mann sich erheben werde, bereit zum Kampf mit einer Entschlossenheit, die in der Geschichte wenige Beispiele hätte.

Die Lösung unseres Weges im Jahre 15 der faschistischen Zeitrechnung heißt: Friede mit allen, Friede mit den Nachbarn wie mit den anderen Völkern, bewaffneter Friede. Unser Rüstungsprogramm zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird also regelmäßig weiter entwickelt werden. Beschleunigte Förderung aller produktiven Energien der Nation, sowohl auf dem Gebiete der Landwirtschaft wie auf dem Gebiete der Industrie, Aufbau der korporativen Systems im Sinne seiner endgültigen Verwirklichung.

Begeisterte Kundgebungen für Deutschland

Gauleiter Bohle, der mit seinen Begleitern der Auslandsorganisation und den Amtswaltern der NSDAP in Mailand auf Einladung Mussolinis in dessen engster Begleitung an der Einweihung einer Schule in der Umgebung Mailands teilgenommen hatte, wurde auf der Ehrentribüne am Mailänder Domplatz von einem Begeisterungsturm begrüßt. „Hitler! Hitler! Viva la Germania!“ — dröhnte es durch die Menge. Das Horst-Wessel-Lied erklang, die Hände erhoben sich zum Gruß. Der italienische Außenminister Graf Ciano unterhielt sich längere Zeit mit Gauleiter Bohle und den Vertretern der NSDAP.

Auf der Tribüne waren der italienische Propagandaminister Alfieri, Verkehrsminister Benni, mehrere Staatssekretäre, die Spitzen der faschistischen Partei und die führenden Männer der Stadinerammlung versammelt.

Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich Gauleiter Bohle und seine Begleiter zum Fascio-Haus. Der Marsch durch die dichtgedrängten Straßen Mailands glich einem Triumphzug. Alles jubelte ihnen zu: „Hitler! Hitler! Viva Germania!“ bis sie, von einer großen Menschenmenge begleitet, hinter den Toren des Deutschen Hauses verschwand.

Führer-Worte zum Berliner Gau-Jubiläum

Berlin, 31. Oktober.

Bei seiner Rede vor den alten Parteigenossen des Gau's Groß-Berlin im Sportpalast am Freitagabend sagte der Führer u. a.:

Einer mußte der große Mahner sein. Aber Tausende und aber Tausende mußten ihm dann folgen und seine Idee zu ihrer Idee, seinen Glauben zu ihrem Glauben, seine Arbeit zu ihrer Arbeit machen.

Ich sage nicht zu veil, wenn ich behaupte: In jeder Stelle, an der der Nationalsozialismus in diesen 15 Jahren gekämpft hat, war sein Vertreter besser als die Vertreter der anderen! Wie überall in Deutschland, im Größten und im Kleinsten, der Mann entscheidend ist, so war es auch damals in der Hauptstadt des Reiches. Zwei Jahre lang habe ich mir den Kopf zerbrochen: Wo ist der Mann? Und als ich diesen Mann zum ersten Male reden hörte und mit ihm sprach, da wußte ich: der oder keiner kann es machen, der muß es machen!

Damit begann eigentlich die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin, denn was vorher war, war nur ihre Vorgeschichte. Genau so, wie auch ich einst in einen Verein eingetreten bin, der schon sechs Mitglieder zählte. Aber ich glaube, die Vereinsgeschichte, d. h. die Geschichte der Partei, hat begonnen mit dem Tage, an dem ich eingetreten bin.

So wie wir in ganz Deutschland das deutsche Volk von innen heraus eroberten, mußte auch Berlin von innen heraus erobert werden. Es war ein gewaltiges Ringen, das für Sie alle die schönste und teuerste Lebenserinnerung sein wird, so schön, daß mancher sicherlich heute sagen wird: Weiß Gott, es ist ja wunderbar, daß wir die Macht besitzen, und es ist herrlich, was wir mit dieser Macht geschaffen haben. Es ist einzigartig, wie Deutschland emporkam, aber wie wunderbar war doch die Zeit des Kampfes um die Macht. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Diese Zeit, an die wir heute wehmützig zurückdenken, ist für uns Nationalsozialisten das schönste und das weitest ferne Erlebnis, das uns die Vorziehung gegeben hat und niemals wird geben können.

Ich kann die Empfindungen verstehen, die Sie, mein lieber Doktor, heute heftiger, wenn Sie diese alte Schar ihrer ersten Kämpfer wieder anbliden, die Schar, die Sie die ganzen Jahre hindurch treu und ergeben begleitet hat, als Sie einen fast ausstärklosen Kampf begonnen haben und in diesem Kampf als ein gläubiger Fanatiker diesem Berlin, diesem erwachenden Berlin, voranmarschiert sind. Daher möchte ich Ihnen, mein Doktor, heute vor allem danken, der Sie damals vor zehn Jahren von mir eine Fahne in die Hand bekommen haben, die Sie dann in der Reichshauptstadt als Banner der Nation aufpflanzten. (Nicht endenwollender Jubel und stürmischer Beifall.)

Ueber diesem zehnjährigen Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin steht Ihr Name! Er ist mit diesem Kampfe für immer verbunden und wird niemals aus der deutschen Geschichte, aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und vor allem niemals aus der Geschichte dieser Stadt zu löschen sein.

Aber auch Ihnen allen, die Sie damals in dieser ersten Zeit und in den folgenden Jahren den Weg zur Partei gefunden haben, will ich an dieser Stelle danken, aus ganzem und tiefem Herzen danken, nicht nur dafür, daß Sie damals gekommen, sondern daß Sie treu geblieben sind durch all die wechselvollen Schicksale hindurch und fest und zuverlässig zur Bewegung hielten.

In diesem Tage gedenke ich auch aller jener, die nicht mehr unter Ihnen sind, die in dieser Stadt ihr Leben lassen mußten

Dr. Goebbels ehrt die HJ.

Die Jugend — das belebende Element unserer Zeit

Kameraden gemeinsamer Haltung — nicht verhätschelte Mutterköhnchen

Berlin, 1. November.

Im großen Saal des Apalastes am Zoo veranstaltete die Berliner Hitlerjugend am Sonntag vormittag eine eindrucksvolle Feierstunde, bei der Dr. Goebbels sprach. Ueber 2000 Mitglieder der HJ, des Jungvolks und des BDM, die gesamte Führerschaft der Berliner HJ, nahm an der Feierstunde teil.

Nach dem von dem Orchester der HJ des Gebietes Berlin intonierten Lied „Aufhebt unsere Fahne“ begrüßte Obergabeführer Almann mit herzlichen Worten Gauleiter Dr. Goebbels. Dann sprach Reichsjugendführer Baltur von Schirach. „Die ganze deutsche Jugend jagt“, so führte er aus, „Sie gehören zu uns. Sie, Dr. Goebbels, sind ein Stück dieser Jugend, und Sie und wir, wir gehören für immer zusammen.“ Baldur v. Schirach dankte Dr. Goebbels für all das, was er für die deutsche Jugend getan hat, der er wirklich Freund und Kamerad sei.

Mit stürmischem Jubel begrüßte dann die Berliner Hitlerjugend „ihren Doktor“, der das Wort zu einer immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede ergriff. Gauleiter Dr. Goebbels richtete zunächst an Reichsjugendführer Baltur von Schirach und Obergabeführer Almann Worte des Dankes, um sodann u. a. auszuführen:

Die Vorwürfe, die man heute gegen die deutsche Jugend und insbesondere gegen die Hitlerjugend glaubt aus gegnerischen Kreisen erheben zu können, sind mir nicht unbekannt. Es sind dieselben Vorwürfe, die gegen uns ehedem erhoben wurden. Sie werden heute gegen uns nicht mehr erhoben, nicht, weil man sie gegen uns nicht mehr erheben wollte, sondern weil man glaubt, sich an uns nicht mehr herantrauen zu können. Deshalb traut man sich an die Jugend heran. Die Phrasen kennen ich, daß wir zu jung und unerfahren seien; daß wir deshalb zuerst lernen statt reden müßten.

Wenn wir damals gelernt statt geredet hätten, wäre Deutschland wahrlich nicht trotz all unserer Gelehrsamkeit in das Chaos und in den Bolschewismus gesunken (jubelnde Zustimmung). Denn wenn es in der Entwicklung der Völker hart auf hart geht, wenn große Entscheidungen vor der Tür stehen, dann hilft nicht die Gelehrsamkeit, sondern der Charakter. Die Gelehrsamkeit wird in den Schulen, aber der Charakter wird in den nationalsozialistischen Formationen gelernt (starker Beifall). In der Lehre des Charakters kann man niemals zu früh anfangen. Deshalb ist es richtig, wenn die nationalsozialistische Jugendbewegung auch auf dem Gebiete der Jugend-erziehung den Anspruch der Totalität erhält.

als Blutzeugen für die Bewegung und damit für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes. Sie sind wirklich nicht umsonst gefallen! Aus ihrem Blut ist ein neues Reich erwachsen, und aus ihm wird neues Leben tausendfältig, ja millionenfach erstehen.

Nationalsozialist ist man nicht vom Tage der Geburt an, sondern man wird es, und jeder muß immer wieder an sich arbeiten, um es ganz zu werden!

Sie, meine Berliner Parteigenossen und -genossinnen, Sie haben das Glück gehabt, zehn Jahre hindurch immer einen Führer an der Spitze zu sehen. Ich habe das Glück gehabt, zehn Jahre lang einen treuen, unergründlichen Schildknappen der Partei hier auf Vorposten zu wissen. Und Sie, mein lieber Doktor, Sie und ich, wir haben beide das Glück, zehn Jahre lang so viele Zeichen von Anhänglichkeit und Treue gesehen zu haben, wie sie auch heute hier in diesem Saale sich wieder vor uns offenbaren. Das ganze deutsche Volk wird aus alledem immer aufs neue verstehen, warum die nationalsozialistische Bewegung so stolz ist auf ihr Werden, auf ihren Kampf, und warum sie so verbunden ist untereinander, warum Geselligkeit und Führer in dieser Bewegung so eins sind wie niemand sonst.

Ich glaube, wie alle haben noch so ungeheure Arbeiten in unserem Volk zu leisten, daß wir auch die nächste Jubelfeier hier erleben werden. Denn wer sich sehr viel an Aufgaben stellt, den halten auch diese Aufgaben immer jünger als andere Menschen, und so freue ich mich denn am zehnten Gründungstag der Geschichte des Gau's Berlin auf den zwanzigsten, in der Ueberzeugung, daß Sie, mein lieber Doktor, dann auch wieder hier sein werden. (Ungeheurer Jubelsturm.) Und so Gott will, werde vielleicht auch ich dann noch da sein. (Langanhaltende Begeisterung löst minutenlang durch den Saal.) Dann werden Sie — das weiß ich — mit noch viel mehr Stolz zurückblicken auf die dann erst recht große Zeit der Vergangenheit.

Ich bitte Sie alle, mit mir den Mann zu grüßen, der als mein Statthalter von Berlin, als Ihr Führer unser Banner hier getragen hat, unser Doktor Goebbels Heil!

Konflikt in der Pariser „Volksfront“?

Paris, 2. November

Die scharfen Angriffe, die in der letzten Zeit von den französischen Kommunisten gegen die Volksfrontregierung Léon Blums gerichtet werden, haben bei den marxistischen Bundesgenossen der Moskau-partei offenbar erhebliches Unbehagen ausgelöst. Thorez, der seit seiner von Haß und Niedertracht triebenden Rede in Straßburg von der Regierung Blum überaus rücksichtslos behandelt wurde, hat sich auf seine Weise dafür „bedankt“, indem er nun die schärfsten Vorwürfe gegen die anderen Volksfrontparteien und die Regierung erhob. Die neuen kommunistischen Angriffe zusammen mit der verschärften Streikhebe der Moskauer-Jünger haben die innerpolitische Lage in Frankreich verschärft. Das „Echo de Paris“ und andere Pariser Zeitungen erinnern daran, daß Blum bekanntlich wiederholt erklärt hat, er könne nicht ohne kommunistische Unterstützung regieren. Man rechnet zunächst mit einer Regierungserklärung, die am Mittwoch im Kabinettsrat ausgearbeitet werden soll. Der Ministerpräsident hat bereits mit dem Innenminister Salengro eine lange Aussprache über die Streiklage und die Innenpolitik gehabt.

Zu sagen, daß wir zu jung seien, ist absurd, vor allem in einer Zeit, in der die 30- bis 50jährigen das Reich regieren.

Eltern und Lehrern, die genug Herz und Verstand hatten, es für die Nation zu entscheiden, haben uns Nationalsozialisten immer willig ihre Kinder und Erziehungsbevollmächtigten anvertraut, weil sie der Ueberzeugung waren, daß ihre Kinder sich bei uns in den besten Händen befinden und daß die nationalsozialistische Erziehung nur eine sinnvolle Ergänzung der Erziehung der Schule und des Elternhauses ist.

Ich habe heute das große Glück, als junger Mensch in meinem eigenen Hause wieder Jugend heranwachsen zu sehen. Für mich wird es der schönste Tag meines Lebens sein, diese Kinder, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, ihnen anzuvertrauen. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Ich werde mich nicht mit bequemen Ausreden herauszureden versuchen: Nationalsozialismus lernen die Kinder zu Hause. — Gewiß, das können sie und das sollen sie. Aber sie lernen in ihren Jugendorganisationen nicht nur Nationalsozialismus in der Theorie, sondern in der Praxis (stürmischer Beifall).

Und vor allem ist es gut, wenn die jungen Menschen einmal in der geschlossenen Formation etwas härter angefaßt werden, als man das gemeinhin im Elternhaus zu tun pflegt (Zustimmung). Da sind sie dann nicht die verhätschelten Mutterköhnchen, sondern Kameraden einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Haltung, aber auch einer gemeinsamen Entbehrung, einer gemeinsamen spartanischen Härte gegen sich selbst.

Ich weiß nicht, wie alt ich werden könnte, um mich immer noch zur Jugend zu bekennen, denn diese Jugend ist das lebendige Element unserer Zeit.

Sie stellt den Aktivismus unserer Bewegung dar. Ihr wart in den Zeiten des Kampfes unsere gläubigsten Fanatiker und unsere überzeugtesten Idealisten. Wenn der Führer am Freitag im Sportpalast einen so ehrenden Dank aussprach, so will ich diesen Dank nicht nur weitergeben an unsere SA., SS. und Politischen Leiter, sondern ich will ihn auch weitergeben an Euch, Jüngens und Mädels.

Nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, heiliges Wort“, sprach ein Sprecher der Gebietsvielscharen des HJ. des Gebietes Berlin zum Abschluß dieser eindrucksvollen und würdigen Feierstunde eine Horst-Wessel-Ährung.

London zum Regierungswechsel im Irak

London, 2. November

Die Meldung, daß der Kriegsminister des abgelehnten irakischen Kabinetts Dschaafar Pascha von einem Offizier erschossen worden ist, wird in London endgültig bestätigt.

Der „Sunday Express“ berichtet, daß der des Landes verwiesene frühere Außenminister Nuri As Said in einem Sonderflugzeug der britischen Luftkretkräfte über Palästina nach Kairo geflogen und dort am Sonntagabend nachmittag eingetroffen sei. Dem diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times“ zufolge sind die Gerüchte, daß britische Truppen in Jerusalem und Kairo Befehl erhalten hätten, sich zum Abmarsch nach dem Irak bereitzuhalten, unrichtig. Derartige Maßnahmen würden nur dann erforderlich sein, wenn die britischen Flughäfen im Irak gefährdet wären. Der Regierungswechsel sei lediglich eine innere Angelegenheit des Irak. In ähnlichem Sinne äußert sich auch der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“, der die Verlautbarung des neuen Ministerpräsidenten über den Wunsch des Irak nach einer Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Großbritannien als ein Zeichen dafür auslegt, daß der Staatstreich nur innerpolitische Bedeutung habe. Immerhin werde in London nicht die Tatsache übersehen, daß der Haupturheber des Staatsstreiches, General Bekir Sidni, zu keiner Zeit ein besonders freudiger Anhänger des englisch-irakischen Bündnisses gewesen sei.

Vor der Präsidentenwahl in USA.

Washington, 2. November.

In den Vereinigten Staaten wird am morgigen Dienstag die Wahl der sogenannten „Wahlmänner“ stattfinden, die wieder entscheidend für die amerikanische Präsidentenwahl selbst ist. Die Elektoren (Wahlmänner) aus allen Bundesstaaten der USA. treten zu einem Kollegium zusammen, das dann endgültig über die Bezeichnung des höchsten Staatsamtes entscheidet. Das Wahlergebnis läßt bereits mit völliger Klarheit erkennen, welcher der beiden großen Kandidaten Roosevelt oder Landon die Mehrheit erhält.

Explosion auf einem griechischen Tankdampfer

Bisher 17 Tote und 15 Schwerverletzte

Rotterdam, 2. November.

Auf dem in Schiedam am Kai liegenden griechischen Tankdampfer „Petaraktis Nomikos“ ereignete sich Sonnabend vormittag eine schwere Explosion. Innerhalb weniger Minuten stand das Schiff in hellen Flammen. Mehr als dreißig Personen, die sich zur Zeit der Katastrophe an Bord befanden, wurden getötet oder verwundet. Auch einige Mitglieder der Rettungskolonnen und der Feuerwehr befinden sich unter den Opfern.

Nach der ersten Explosion, durch die einige Besatzungsmitglieder und Werkarbeiter verwundet wurden, eilten zahlreiche Werkarbeiter und Feuerwehrleute an Bord des Schiffes, um Hilfe zu leisten und den entstandenen Brand zu löschen. Kurze Zeit später explodierte jedoch ein Tank des Dampfers. Diese Explosion richtete fürchterliche Verheerungen an und forderte zahlreiche Opfer. Umliegende Gebäude wurden beschädigt und ein großer Kran wurde buchstäblich abgeknickt. Das Unglück wurde dadurch vergrößert, daß sich bald darauf noch eine dritte Explosion ereignete, die gleichfalls schwere Auswirkungen hatte.

Wie nunmehr feststeht, hat die Explosion auf dem griechischen Dampfer 17 Tote gefordert. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 15.



Rundschau vom Tage

Bausperren für städtebauliche Planung

Eine bedeutsame Verordnung des Reichsarbeitsministers
otz. Berlin, 2. November

Der Reichsarbeitsminister hat im Laufe des Jahres mehrere grundlegende Vorschriften zur Sicherung geordneter baulicher Zustände in den Gemeinden erlassen. Es handelt sich vor allem um die Verordnung vom 15. Februar 1936 über die Regelung der Bebauung und den Runderlaß vom 8. September 1936 über den Ausbau an Verkehrsstraßen. All diese Vorschriften bezwecken, die Erfordernisse einer geordneten Entwicklung des Gemeindegebietes und dessen ordnungsmäßiger Bebauung zu gewährleisten. Es gilt vor allem, die für Maßnahmen des öffentlichen Wohls benötigten Gelände-Flächen rechtzeitig von einer ihrer Zweckbestimmung nicht entsprechenden Bebauung freizuhalten.

Durch eine am 29. Oktober erlassene Verordnung über die Zulässigkeit befristeter Bausperren hat der Reichsarbeitsminister in Ergänzung der bereits erlassenen Vorschriften angeordnet, daß eine zweijährige Bausperre dann verhängt werden kann, wenn zu befürchten ist, daß die Durchführung von Maßnahmen zum öffentlichen Wohle durch Ausführung von baulichen Anlagen auf dem in Aussicht genommenen Gelände erschwert oder unmöglich gemacht werden würde. Bauliche Anlagen, sowie Aufschüttungen und Abgrabungen, die dem Zweck der Bausperre widersprechen, sind in den Sperrgebieten von der Baugenehmigungsbehörde zu untersagen.

Die Bausperre stellt eine vorläufige Schutzmaßnahme dar, deren endgültige Klärung in dem auf Grund der bisherigen Gesetze vorgeschriebenen ordentlichen Verfahren vorbehalten ist. Zur Lösung der umfassenden, dem nationalsozialistischen Staat gestellten städtebaulichen Aufgaben wird die Zulässigkeit der befristeten Bausperren einen wesentlichen Beitrag leisten können.

Flugzeugunglück im Thüringer Wald

Berlin, 2. November

Das Flugzeug der Strecke Frankfurt a. M. — Erfurt D. W. verunglückte am Sonntag nachmittag gegen 15 Uhr im Thüringer Wald in der Nähe von Lohr bei stark unsichertem Wetter infolge unfreiwilliger Bodenberührung und wurde zerstört. Dabei kamen die Besatzung, die aus dem Flugzeugführer Frische, dem Flugmaschinisten Sinz und dem Flugzeugunterknecht bestand, und sieben Fluggäste ums Leben. Drei Fluggäste wurden verletzt.

Die Bergung der Verletzten ist dem mutigen Eingreifen des zufällig an der Unfallstelle anwesenden Oberleutnants Simon vom Flakregiment 3 zu danken, der die Verunglückten unter Einsatz seines Lebens aus dem in Brand geratenen Flugzeug befreite. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich an die Unfallstelle begeben.

Schneewasser der Weichsel — Drei Dörfer überschwemmt

Warschau, 2. November

Das Wasser der Weichsel und ihrer Nebenflüsse ist am Sonnabend weiter gestiegen und teilweise bereits über die Ufer getreten. Im Kreise Pinczow südlich von Kielce überschwemmte die Weichsel drei Dörfer vollständig, zwei weitere teilweise.

Rohrbruch legte Untergrundbahnstrecke lahm

Berlin, 2. November

In Berlin-Wilmersdorf brach am Sonntag mittag ein Schmutzwasser-Druckrohr der unterirdischen Entwässerungsanlage.

Die ungeheuren, unter mehreren Atmosphären Druck stehenden Wassermengen sprudelten in der Mittelpromenade des Hohenzollerndammes an die Oberfläche und überfluteten in kürzester Zeit die beiden Fahrdämme und die Bürgersteige. Die überfließenden Abwässer spritzten teilweise einen Meter hoch und rissen Sand und Steine mit sich. Sie drangen durch einen Notausgang der U-Bahn in den Schacht hinab und setzten die Tunnelsohle in weitem Umfange unter Wasser. Auch die anliegenden Straßenzüge wurden vollkommen überflutet. Da große Gefahr eines Kurzschlusses bei der U-Bahn bestand,

Sowjetjugend verkommt an Leib und Seele

Sogar die „Komsomol'skaja Prawda“ kann an dem moralischen Verfall der Sowjetjugend nicht mehr mit geschlossenen Augen vorübergehen. Die Verfallserscheinungen innerhalb der Jugend machen sich offenbar in immer stärkerem Maße bemerkbar, so daß das Blatt es für notwendig hält, zum rückwärtigen Kampf gegen diese verwahrlohten und heruntergekommenen Jugend aufzufordern. (1)

„Dort treibt sich“ — so schildert das Sowjetblatt die Verhältnisse — „eine Schar von Kindern herum. Auf der Straße gibt es keinen Lehrer, keinen Vater, keinen Onkel, niemanden, der ihnen verbieten würde, sich auf den Kopf zu stellen. Die Vorübergehenden werden von ihnen belästigt und beschimpft. Sie singen unanständige Lieder. Im Geschäft kaufen sie sich für zusammengebetteltes Geld Zigaretten, und zwar von einer Sorte, deren Rauch die Fliegen im Zimmer tötet. Sie treten an ältere Personen heran, um von ihnen Feuer zu fordern. Sie laufen sich zusammen eine Flasche Wodka, um sie in dem ersten besten Torweg auszutrinken.“

Das Blatt findet, daß die Zustände so schlimm seien, daß man sich sogar wieder der Eltern der Kinder erinnern könne, um sie aufzufordern, diesem Elend entgegenzutreten. (1)

Die gepieselte Entrüstung steht gerade dem Blatt der jüdischen „Jugendführung“ im Sowjetstaat sehr schlecht zu Gesicht! Denn wer war es denn, der die Kinder in Sowjetrußland so furchtbar verkommen ließ? Wer war es, der ihnen die Ehrfurcht vor allem Großen verflümmerte, ihnen den Anstand nahm, sie zum zügellosen „Ausleben“ anhielt? Niemand anders als eben die Leitung des roten Jugendverbandes „Komsomol“, die sich stets durch eine besondere Verkommenheit auszeichnete.

Wenn jetzt die „Komsomol'skaja Gazeta“ Krokodilstränen darüber vergießt, daß schon die Kinder zur Schnapsflasche greifen und eine Zigarette an der anderen anstecken, so fällt kein Einsichtiger auf diese widerliche Heuchelei herein. Gelernt haben sie das ja im Komsomol selbst, wo man ihnen

wurde die Strecke zwischen Fehrbellinerplatz und Hohenzollerndamm stromlos gemacht, so daß im U-Bahnverkehr eine längere Unterbrechung eintreten mußte. Da die Straßendecke des Hohenzollerndammes und die Straßenbahngeleise vollkommen unterspült sind, mußte der Verkehr für alle Fahrzeuge gesperrt werden.

Die Feuerwehr veranlaßte sofort die Schließung eines Rohrschiebers der Pumpstation in der Nilsburgerstraße. Trotzdem brodelte das Wasser immer weiter hervor, da die Entwässerungsanlagen in Stahnsdorf etwa 40 Meter höher liegen als an der Bruchstelle, so daß das Schmutzwasser in dem etwa 90 cm starken Rohr wieder zurückflutete. Erst als ein Schieber am Fehrbellinerplatz geschlossen wurde, konnte zunächst das Wasser zum Stillstand gebracht werden.

„Haus des Deutschen Fremdenverkehrs“ entsteht

Reichsbahn liefert den besten Vorentwurf

otz. Berlin, 2. November

Die Vorarbeiten für das „Haus des Deutschen Fremdenverkehrs“, das in Berlin Unter den Linden entstehen soll, sind bereits voll in Angriff genommen worden. Aus dem Wettbewerb um den besten Vorentwurf für das großzügige Bauvorhaben ist die Deutsche Reichsbahn mit einem von Reichsbahndirektor Röttcher und Reichsbahnbauassessor Dietsmeier aufgestellten Entwurf, der die Zustimmung des Führers erhalten hat, als Siegerin hervorgegangen. Nach einer Mitteilung des Reichsfremdenverkehrsverbandes ist auf Grund dieser Tatsache beabsichtigt, die Ausarbeitung des endgültigen Bauplanes der Reichsbahn, der auch ein Teil der in Betracht kommenden Grundstücke gehört, zu übertragen. Alle Fragen der Planung des Monumentalbaues, vor allem auch in städtebaulicher Hinsicht liegen in der Hand des Architekten des Führers Dipl.-Ing. Pg. Speer.

Große Ueberschwemmungen in Mähren

Mährisch-Neustadt, 2. November

Die andauernden schweren Regenfälle haben auch in zahlreichen Orten des Ostau-Karwiner Gebietes zu Ueberschwemmungen geführt. Ein verhältnismäßig kleiner Bach, die Petrowka, trat Sonnabend vormittag plötzlich über die Ufer und überschwemmte die ganze Umgegend. In den im Tschener Gebiet gelegenen Orten Petrowitz und Marklowitz mußte sofort der Unterricht in den Schulen abgebrochen werden, damit sich die Schüler rechtzeitig in ihre Wohnungen begeben konnten. Außerdem wurden über vierzig Häuser geräumt. Im Nu verwandelte sich die ganze Gegend von Petrowitz bis weit über die polnische Grenze in einen weiten See. Der mächtig angeschwollene Bach führte große Mengen fortgespülten Geschlüßels mit. In den Abendstunden barst ein Damm eines großen Teiches. Ungefähr 40 000 Fische, meist Karpfen, wurden weggeschwemmt.

Industrielle Ausnutzung der Abgabe des Bewus?

Plan eines italienischen Ingenieurs

otz. Der „Telegraaf“ veröffentlicht einen Spezialbericht über die Pläne des vor kurzem verstorbenen italienischen Ingenieurs Cardani, die Abgabe des Bewus industriell auszunutzen. Cardani hat eingehende Aufzeichnungen mit Berechnungen über Menge und Zusammensetzung der vom Bewus ausgehenden Gase hinterlassen. Danach stößt der Mensch je Sekunde 1700 bis 1800 cbm Gase mit einem Heizgrad von 600 Grad aus. Das entspricht einer Wärmeenergie von 200 000 Kalorien oder, umgerechnet, der Energie, die man bei Verfeuerung von 155 T. Steinkohle guter Qualität erhält. Für Stätten bedeutet das den fünften Teil seines gesamten Steinkohlenverbrauchs. Cardani hat bei seinem Tode seine Vorarbeiten soweit abgeschlossen, daß er genaue Pläne über die Möglichkeiten einer industriellen Nutzung der Abgabe des Bewus hinterlassen hat, die jetzt eingehend untersucht werden, um möglichst bald praktisch erprobt zu werden.

Kauft Kohl!

Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denkt daran, daß ihr in erster Linie immer die Speisen auf euren Speisezetteln seht, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt.“ Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreißenden Sportpalastrede wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungsschwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen. In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speisezettel unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielfältig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorräte hinzulegen, die in den gemüßarmen Wintermonaten den Küchzetteln abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen, die der deutsche Boden uns schenkt. Nutzt diesen Erntesegen aus, solange noch reichliche Vorräte vorhanden sind und deckt euch ein mit dem, was der deutsche Bauer und Landwirt für euch geerntet hat.

Staatsstreik in Bagdad

Panarabische Pläne im Nahen Osten?

London, 2. November

Der militärische Staatsstreik, durch den im Königreich Irak innerhalb von zwei Stunden eine Militärdiktatur errichtet worden ist, hat in England beträchtliches Aufsehen erregt. Es ist bekannt, daß der eigentliche Urheber des Aufstandes, der türkische General Beg Sidky, wie auch der neue Ministerpräsident Hilmat Sulaiman, kein Freund der Engländer ist. Beide sind Gegner des gegenwärtigen englisch-irakischen Bündnisses, das anläßlich der Beendigung des britischen Mandates über den Irak und den Eintritt des britischen Staates in den Völkerbund im Jahre 1932 abgeschlossen worden war. Die beiden neuen irakischen Führer, die das Militär hinter sich haben, werden voraussichtlich eine intensive nationalistische Politik verfolgen. Sie werden möglicherweise auch die Bestrebungen zur Schaffung eines panarabischen Staates in Kleinasien und im mittleren Osten ermöglichen. Inzwischen rechnet man mit der Möglichkeit neuer, weitverbreiteter Unruhen in den arabischen Ländern.

Das neue Kabinett wird voraussichtlich die schon vor zwei Jahren vorgeschlagene allgemeine Militärdienstpflicht einführen.

In Kairo und Jerusalem sind auch Gerüchte im Umlauf, daß die neuen Ereignisse im Irak mit der Feindseligkeit gegen die Juden zusammenhängen, der in letzter Zeit sehr stark zutage getreten ist. Bekanntlich sind erst anfangs vorigen Monats mehrere Juden in Bagdad und Basra umgebracht worden.

Die längste Brücke der Welt

otz. Am 11. November wird die Brücke über die Bucht von San Franzisko, welche diese Stadt mit Oakland verbindet, feierlich eröffnet werden. Diese Brücke kann als ein Wunderwerk der amerikanischen Ingenieurkunst bezeichnet werden. Sie ist insgesamt über acht Meilen lang und besteht aus zwei Teilen, die in der Mitte der Bucht von San Franzisko auf der Insel Yerba Buena durch einen etwa 150 Meter langen Tunnel verbunden sind. Der ungefähr 150 Meter lange Brückenteil, der San Franzisko mit Yerba Buena verbindet und über den breitesten Teil der Bucht führt, besteht aus zwei gewaltigen Hängebrückenhälften, die auf einem Pfeiler in der Bucht und auf zwei gewaltigen Türmen an beiden Endpunkten ruhen. Diese Türme erheben sich 156 Meter über dem Wasserpiegel der Bucht. Die Stahlbrücke, die die Brücke tragen, sind 70 cm dick. Die Verbindung zwischen Yerba Buena und Oakland, die den zweiten Teil der Brücke bildet, ist eine Spannbrücke. Die 420 Meter langen Bogen sind die größten ganz Amerikas. Beide Brückenteile des gewaltigen Bauwerks haben eine Höhe von 65,1 Meter. Sie ermöglichen den größten Dampfern die Durchfahrt. Beide Brückenteile sind zweifach ausgebaut. Der oberste Teil dient ausschließlich dem Automobil-, der untere dem Eisenbahnverkehr. Die Gesamtkosten der Brücke belaufen sich auf etwa 76 Millionen Dollar.

Der Dank des Gauleiters Dr. Goebbels

Zu meinem Geburtstag und insbesondere zum 25. Jahrestag des Gaus Berlin sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem, der so freundlich meiner gedachte, persönlich zu danken. Ich bitte, das auch im Namen meiner alten Berliner Kameraden auf diesem Wege tun zu dürfen.

Wir werden auch in Zukunft versuchen, durch unermüdete Arbeit und nie rastendem Kampf für Reich und Nation uns dieses Vertrauen des Volkes würdig zu erweisen.

Berlin, den 1. November 1936.

Dr. Goebbels.

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden. Hauptverleger: J. Menso Folkerts (dienstlich ortswegend); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat u. Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger; sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. — D. N. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschlafzettel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 46 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 257

Montag, den 2. November

1936

Leere Nord und Süd

Gestern und heute

otz. Am Sonnabend hatte es noch, hauptsächlich am Nachmittag, unaufhörlich „Bindsäden“ geregnet, so daß die meisten Volksgenossen schirmbewaffnet durch die Straßen zogen — und am Sonntag schien fast den ganzen Tag über herrlich golden die Sonne. So war es kein Wunder, daß man auf allen Wegen vor der Stadt erholungsuchenden Spaziergängern begegnete, die sich in der bunten Herbstnatur im Freien ergingen. Die altbekannten Wanderwege in der Feldmark, auf den Deichen und sonstwo in den Außenbezirken waren von früh bis spät belebt und sogar auf den Nietenberg wagten sich viele hinauf, obgleich es „dort oben“ recht frisch war.

Am Sonnabendsnachmittag erlebten die Leerer, Straßen von der A. der S., dem Fliegersturm u. NSKK besetzt waren.

helfen. In der Süderkreuzstraße hing ein Briefkasten so verstreut, daß viele ihn nicht fanden. Auf Bitte eines Volksgenossen hin, wird der Kasten jetzt an besser sichtbarer Stelle angebracht.

otz. Neuer Polizeibeamter. Mit dem heutigen Tage wurde Polizeihauptwachmeister Brantmüller aus Bremen der hiesigen Polizei überwiesen.

otz. Feierabend des Arbeitsmannes. Mit dem Ablauf des Monats Oktober schied beim Hauptzollamt der auf der öffentlichen Niederlage jahrzehntelang beschäftigt gewesene Arbeiter Gerret Duin, auf eigenen Wunsch, im Alter von 67 Jahren, aus seinem Arbeitsverhältnis aus. Vor veranlasseter Gehaltszahlung gedachte der Vorsteher des Hauptzollamts der unermüdeten Arbeit, die der Ausscheidende der Verwaltung geleistet hat und überreichte ihm ein Dankschreiben des Präsidenten des Landesfinanzamts Hannover mit dem Wunsche, daß er noch einen langen ruhigen Lebensabend erleben möge. Von seinen Kameraden wurde ihm eine schöne Ehrennadel überreicht.

tere Sammelwoche ein. Die Sa. leg es sich nicht nehmen, am Sonntagmittag den Volksgenossen zum Dank für die Unterstützung der großen Sammelungsaktion ein Plakonzert zu bieten, das bei herrlichem Sonnenschein am Denkmal stattfand. — Das Ergebnis der Sammlung in der Stadt wurde übrigens mit 1554,81 Reichsmark ausgeglist.

Jungen Ehepaaren werden gerne gute Ratsschlüsse erteilt, das ist eine altbekannte Tatsache. Daß jungen Ehepaaren nach der Eheschließung auf dem Standesamt jetzt aber auch das Lesen einer Zeitung empfohlen wird, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Das ist eine Sache, die Herrn Hase eigentlich besonders mitgeteilt werden müßte. Haben zwei junge Leute den Bund fürs Leben geschlossen, so überreicht der Standesbeamte ihnen einen Gutschein für den Bezug einer Zeitung (nach freier Wahl). Heute morgen ist z. B. eine Bestellung aufgrund eines solchen Gutscheins von einem neuvermählten Paar bei uns eingegangen. So bleibt das junge Paar auch in den Flitterwochen durch Zeitungslesen auf dem Laufenden und hält Schritt mit der Zeit.

Weniger „auf Draht“ scheint man beim hiesigen Postamt zu sein — ja, es muß leider zum Schluß wieder einmal etwas Unangenehmes gesagt werden. Der Briefmarkenautomat am Hauptpostamt ist seit mehreren Tagen leer. Der Automat im Postamt 2 hängt im Vorraum, der zu einer bestimmten Zeit verschlossen wird. Wo in aller Welt soll der Leerer, der zur Dienstzeit nicht Gelegenheit hatte, ein Postamt aufzusuchen, nun Briefmarken bekommen? Ist er irgendwo Stammgast in einer Gastwirtschaft, so wird der Serviermeister Rat wissen, aber für diejenigen, die nicht Stammgäste sind, steht die Sache faul, wie jedermann einsehen wird. Das Einfachste wäre ja, den leeren Automaten wieder zu füllen und in Ordnung zu bringen, nicht wahr? — Die Post ist aber andererseits wirklich bemüht, alle n z u

Alle Soldaten trafen sich ...

Vor 22 Jahren Coronel

Gedenk-Appell der Marine-Kameradschaft Leer.

otz. Die Marine-Kameradschaft Leer hielt am Sonnabend in der „Waage“ einen Appell ab. Kameradschaftsführer Kretschmer hieß neben den zahlreich erschienenen Kameraden besonders die zur Veranstaltung geladene Marine-Gitler-Jugend willkommen und gab zur ersten Vorlage der Tagesordnung die Eingänge bekannt. In Befolgung einer Einladung der Marine-Kameradschaft A. u. R., die am 7. November das Jubiläum des 25jährigen Bestehens feiern kann, wird die hiesige Kameradschaft eine Abordnung entsenden. Mit besonderem Nachdruck wurde auf die Notwendigkeit der Förderung des Kleinkaliber-Schießdienstes innerhalb der Kameradschaften hingewiesen. Im weiteren Verlauf des Abends hielt ein Kamerad einen sehr anschaulichen Vortrag über unsere Kolonien. Der Redner gab zunächst ein lebendiges Bild aus eigenem Erleben heraus über die Kolonie Tjallingland und sprach dann in seinen weiteren Ausführungen über die übrigen deutschen Kolonien in Afrika und in der Südsee. In einem zweiten Vortrage sprach Kameradschaftsführer Kretschmer über die See-Flottille bei Coronel, die am 1. November vor 22 Jahren an der Südküste von Chile siegreich von einem deutschen Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf von Spee über einen eucharistischen Gegner hinweggetragen wurde. Zum ersten Male seit der Zeit Nelsons hatte sich ein englisches Kampfgeschwader damals in offener Seeschlacht einem Gegner gestellt. Die Schlacht wird für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Ge-

otz. Eisenbahn und Bauhandwerk. Am Stellwerksgebäude an der Bremerstraße, an dem seit längerer Zeit gebaut worden ist, sind einige wichtige bauliche Veränderungen vorgenommen worden, die jetzt bald fertiggestellt sein werden. Zunächst wurde der an der Straßenseite befindliche Aufgang an die Nordseite verlegt. An der Stelle des alten Aufganges wird jetzt im Oberstod des Gebäudes eine Glashalle gebaut, die dem Stellwerksmeister eine freie Uebersicht über den ganzen Bahnübergang gestattet. Diese Neuerung bringt eine Erhöhung der Verkehrssicherheit mit sich, die notwendig war, da der Verkehr auf der Straße und auch auf den Schienen immer mehr gestiegen ist. Außerdem wurde in dem Gebäude eine Zentral-Heizung angelegt.

Die Arbeiten an der Eisenbahn-Brücke über die Leda werden voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Sie gestalteten sich bei dem Hochwasser und bei dem Sturm letzten besonders schwierig.

Der Tunnel im Bahnhof hat einen neuen hellen Anstrich und auch eine neue Beleuchtung erhalten, so daß er nunmehr ein freundlicheres Bild bietet.

otz. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen verstorben. Im hohen Alter von nahezu 87 Jahren ist am Sonnabend Urgroßmutter Tinea Körte, geb. Böve, Hellingstraße, verstorben.

otz. Ihren Verletzungen erlegen ist Frau Janssen, die am 21. Oktober in der Nähe des Gasthofs „Walshalla“ als Radfahrerin einen Unfall erlitt und mit einem Schenkelhalsbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Verunfallte stand im Alter von 36 Jahren.

otz. „Gutes Licht — gute Arbeit“. Die Deutsche Arbeitsfront, Abtlg. Schönheit der Arbeit, wendet der Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“ jetzt, in der Zeit der trüben Tage, besonders ihre Aufmerksamkeit zu. Morgen abend findet zwecks Gründung eines besonderen Arbeitsausschusses eine Besprechung der maßgebenden Vertreter der Kreise Leer und Hohenb.-Hummelung statt, in deren Verlauf Divl.-Ing. Meißelbach-Berlin einen Vortrag halten wird.

sichte der deutschen Kriegsmarine sein. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurde dem langjährigen Mitglied der Kameradschaft Fritz van Deinum-Leer das Abzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft überreicht; ferner konnte ein Kamerad als neues Mitglied aufgenommen werden.

Vom „Vorlog“ in Südwest

Monats-Appell der Militär-Kameradschaft Leer.

otz. Die Militär-Kameradschaft Leer hielt am Sonnabend im Haus Hindenburg ihren Oktober-Monatsappell ab, der sehr gut besucht war. Die für alle Kameraden besonders wichtige Vorlage der Tagesordnung, die die Sterbeversicherung betraf, wurde verlesen und soll beim nächsten Monatsappell eingehend behandelt werden. Anschließend erstattete Kameradschaftsführer Kretschmer einen ausführlichen Bericht über den am 22. August d. Js. in Leer durchgeführten Bezirksappell, über den von uns seinerzeit eingehend berichtet worden ist. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden den Kameraden M. Kubenke und C. Woldenga für hervorragende Schießeleistungen beim Bundeschießen die Diplome des Landesverbandes Nordsee des Reichslegionsbundes Koffhäuser angehängt. An einer auf den 6. Dezember 1936 festgelegten Sitzung der Propagandaobmänner und der Bezirks- und Kreisführer in Bremen wird der Kameradschaftsführer der Militärkameradschaft Leer teilnehmen. Für die nächste Zeit ist von der Kameradschaft die Durchführung eines Kameradschaftstages angedacht, zu dem auch die Familienangehörigen geladen werden, geplant. Nachdem der Kameradschaftsführer noch mitgeteilt hatte, daß Kamerad Fr. Gierde als Sozialreferent der Kameradschaft bestellt worden ist, wurde letzterem das Wort zu einem sehr interessanten Vortrag über seine Erlebnisse im deutsch-südwest-afrikanischen Feldzug erteilt. Der Vortragende verstand es meisterhaft, die Schwierigkeiten dieses Feldzuges vom Beginn des Abtransportes der Teilnehmer im Jahr 1904 aus Deutschland bis zum siegreichen Ende zu schildern. Damals, so wußte der Vortragende zu berichten, habe es in Deutsch-Südwest-Afrika noch keine modernen Verkehrsmittel gegeben und die einzelnen Farmen hätten durchschnittlich etwa 50 bis 70 Kilometer von einander entfernt gelegen. Gute Wege und gepflasterte Straßen habe man nicht gekannt und als Beförderungsmittel habe man in jener Zeit nur Maulesel und Ochsenwagen zur Verfügung gehabt. Sehr eindrucksvoll wurde vom Redner die Einkreisungsschlacht am Waterberg vorgetragen, in der die deutsche Schutztruppe in Stärke von 1400 Mann gegen einen 60 000 Mann starken Feind trotz erschwerender Geländeverhältnisse den Feind siegreich schlagen konnte. Die Verluste waren in diesem Kampfe sehr groß; eine Kompanie verlor unter anderem alle Offiziere und eine ganze Reihe von Unteroffizieren. Der Redner kam noch auf die Hissung der ersten deutschen Flagge in Lüderiksbucht im Jahr 1884 zu sprechen und erwähnte besonders, daß es damals in diesem Gebiete hauptsächlich an gutem Trinkwasser gemangelt habe. Die Ausführungen des Kameraden Gierde, der unter sehr schweren Begleitumständen über 2000 Kilometer weit von der Küste aus in das Innere des Landes vordringen konnte, waren wirklich interessant.

Musikalische Feierstunde

Christuskirche.

otz. Die musikalische Feierstunde, die gestern vom Organisten Julius Buschmann in der Christuskirche dargeboten wurde, vermittelte, in weislichen eindrucksvollen Werken von J. S. Bach, G. Fr. Händel, den beiden Meisen der musikalischen Barockzeit, und einen Choral des jüngeren Meisters Johann Walther. Die Geschlossenheit wurde ganz besonders im ersten Teil des Programms erreicht durch das große Präludium in Es-dur von Joh. Seb. Bach und die große, aber gedrungene Fuge des gleichen Meisters in derselben Tonart.

Naturngemäß war alles auf das Reformationsfest von Vorlage abgestimmt. Das große Präludium in Es-dur ist erfüllt vom Kampfesgeist und von Siegeszuversicht. Septim-Akkorde, die sich auflösen, wirken wie kraftvolle Rufe „Wacht auf!“ Das reich punktierte Hauptthema atmet Kampfergeist, aber auch das durchweg hymnisch gehaltene Seitenthema zeigt Kraft und Ueberwindungsgeist über Hindernisse. Somit wurde das Präludium musikalisch bestimmend für den Inhalt der gesamten Folge. Das Vorspiel zu „Ein feste Burg“ mit der motivisch interessanten Bewertung einzelner Teile des Liedes, mit einem Orgelpunkt zum Schluß und endlich die große Fuge in Es-dur, wichtig aufgebaut und gedrängt voll polyphoner Erfindungskraft, mit in der Klangfarbe feinfühlig abgesetzten Zwischenspielen wurde von Julius Buschmann packend gespielt. Der Kirchenchor, ebenfalls unter Leitung des Organisten, sang den Choral von Walther in sei-

ner Abtönung, namentlich wurde der Cantus firmus im Tenor recht gut und ohne Aufdringlichkeit herausgearbeitet. Der Chor zeigt übrigens viel Pflege und Sorgfalt in der Tonbildung. Um eine Geringsfügigkeit schien gelegentlich einmal der Tenor den glatten Einsatz gefährden zu wollen. Solche Kleinigkeiten gehören gewöhnlich in der Ausregung und sollen für die künstlerische Bewertung kaum ins Gewicht.

Bachs Kleine Kantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ wurde vom Kirchenchor, einem Liebhaberorchester und Liebhaber-Solisten geboten. Es war naturgemäß ein Wagnis; denn wenn auch der Orchesterpart dieser Kantate keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet, so müssen doch manche Wünsche meist berücksichtigt werden. Ein Liebhaberorchester, auch ein gutes, muß erst lange ein fleißiges Zusammenenspiel durch Jahre hindurch gepflegt haben, und einzelne Instrumente werden — hier z. B. die Flöte — stark isoliert beansprucht, manche Instrumente (Cembalo) fallen leicht ganz aus... Aber immerhin kann man der wackeren Schar und ihrem geduldbigen tatkräftigen Leiter die verdiente Anerkennung nicht verlagern. Es war ein hübscher vielversprechender Anfang, der sich hoffentlich zu weiteren Kunsttaten rüstet.

Als Solisten wirkten Frau Erika Atzma-de Vries, Fr. Adele Frey und Herr Wilhelm Kamphs erfolgreich mit. Sie sind zwar alle drei keine Berufssänger. Aber bei noch besserer Beherrschung der Atemtechnik und der Phrasierung und bei noch festerer Tongebung werden sie manchen Konzerten wirkungsvoll und edel der guten Pflege unserer Altmeister dienen können. Dr. C. Krüger.

013. **Geisel.** Gute Filmwerte für unser Land-
volk. Durch die Gauffilmstelle gelangte hier vor vollstän-
diger Fertigstellung der Film „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung.
Sowohl dieser Film als auch der Beifilm aus dem Marine-
Leben, betitelt „Schiff Flagg“, fand ein dankbares Publikum.
Ergreifenderweise zeigt sich im Verlauf der Filmvorführung
eine bemerkenswerte Besserung. Es muß an dieser Stelle
aber ein ! darauf hingewiesen werden, daß die Abendvor-
führung nicht für Schulkinder bestimmt ist. — Nach Schluß
der Filmvorführung wurde noch nach Schallplattenmusik frei-
willig getanzt. Die Gauffilmstelle wird im kommenden Monat
im Kreise der den Film „Das unsterbliche Lied“ vorführen
lassen.

012. **Klein-Obendorf.** Hohes Alter. Morgen wird die
älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Witwe Meta
Weber, geb. Reimeyer, 94 Jahre alt. Sie wurde am 3.
November 1842 in Schwerinsdorf geboren. Nach ihrer
Schulzeit war sie 15 Jahre bei verschiedenen Bauern tätig.
Im Jahr 1871 verheiratete sie sich mit dem Kolonisten Peter
Weber. Der Ehe waren sieben Kinder beschieden, von denen
noch fünf am Leben sind. Ein Sohn und eine Tochter wan-
derten in jungen Jahren nach Amerika aus. Der Sohn ver-
unglückte dort tödlich. Es gab auch recht bittere Stunden im
Leben der Frau Weber. Ihr treuer Peter starb im Jahr
1926. Die Greisin verfügt noch über eine erstaunliche kör-
perliche und geistige Frische. Sie sitzt noch aufrecht im Lehnstuhl
und unterhält sich am liebsten mit ihrem kleinen Urkel. Leb-
haftes Mienenpiel begleitet ihre anschaulichen Erzählungen
aus ihren langen Lebensjahren. An ihrem Geburtstag werden
ihr 32 Enkelkinder und 18 Urkel ihre Glückwünsche dar-
bringen.

013. **Loga.** Die SA sammelte für das Winter-
hilfswerk. Die Reichsstraßenammlung, die am Sonntag
von der SA durchgeführt wurde, zeitigte einen guten Erfolg.
Leider mußte man feststellen, daß noch immer einzelne Volksgenossen
vorhanden sind, die noch gar nicht zu wissen scheinen,
daß es ein Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt und sich
durch Nichtbeteiligung am WWS außerhalb der Volksgemein-
schaft stellen.

013. **Loga.** Mit dem Motorrad gefährt ist hier
am Sonnabend ein Kraftfahrer auf der vom Regen glatt ge-
wordenen Straße. Er zog sich eine schmerzhaft Kniever-
letzung zu.

013. **Neermoor.** Von der Reichsbahn. Auf der
Niederlande herrschte am Sonnabend wieder ein außergewöhn-
licher lebhafter Betrieb. Mit mehreren Lastautos und An-
hängern wurden mehr als 400 Stück Groß- und
Kleinvieh angebracht, die von hier aus zum Versand ge-
langten. — Die Erdarbeiten beim Bahnhofsanbau
schreiten rüstig vorwärts. Der starke Reiseverkehr wird wäh-
rend der Dauer der Umbauarbeiten am Bahnhof durch eine
Notsperrle geleitet.

013. **Neermoor.** Schlechte Wegstrecke. In den letz-
ten Tagen wurde vielfach darüber geklagt, daß der sogenannte
„Schwarze Weg“ sich in sehr schlechtem Zustand befindet.
Besonders in letzter Zeit, wo viele Lastkraftwagen den Weg be-
nutzen, trat der unhaltbare Zustand besonders in Erscheinung.

013. **Neermoor.** Die Deutsche Arbeitsfront hielt
am Sonnabend bei van Lengen eine öffentliche Mitglieder-
versammlung ab. Ortsgruppenleiter Davids begrüßte den
Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront Wulf-Leer, der in
klaren, verständlichen Ausführungen über aktuelle Tagesfra-
gen sprach. — Die von der SA durchgeführte Sammlun-
g hatte einen vollen Erfolg. Die 200 Plaketten wurden restlos
abgegeben. Das Gesamtergebnis der Sammlung betrug 76,68
Reichsmark.

013. **Oberjuni.** Von den Werften. Der eiserne Motor-
zahn „Katarina“, Kapitän Wessels-Haren a. d. Ems ist
hier auf der Schiffswerft einer gründlichen Reparatur und
Reinigung unterzogen worden. Nachdem der Schiffsboden
einen neuen Anstrich erhalten hat, ist das Schiff wieder sei-
nem Element übergeben und hat seine Frachtfahrten auf dem
Dortmund-Ems-Kanal wieder aufgenommen.

013. **Nemels.** Filmvorführung. Gestern lief in den
hiesigen Lichtspielen der Film „Heißes Blut“, der von den
Besuchern recht beifällig aufgenommen wurde. Marita von
Röhrich, die temperamentvolle Tänzerin, Sängerin und Kete-
lerin, gefiel besonders. Der Kulturfilm „Kraft des Welt-

Olub am Reiderland

Kleinvieh-Aufnahmetermine.

013. Das Tierzuchtamt Norden läßt am 6. November im
Bezirk des früheren Kreises Weener die Eintragungen der
Schweine, Schafe und Ziegen in die Stammbücher vorneh-
men. Auch an dieser Stelle möchten wir auf die Wichtigkeit
dieser Eintragungen hinweisen; es können nach dem neuen
Tierzuchtgesetz nur noch Vätertiere zur Förmung zugelassen
werden, die von eingetragenen Eltern abstammen, d. h.
von denen ein Abstammungs-Nachweis beigebracht werden
kann. Weibliche Schafe und Ziegen, sofern es sich um gutes,
wertvolles Material handelt, werden vorläufig noch ohne Ab-
stammungs-Nachweis eingetragen. Es besteht somit die Mög-
lichkeit, einen Anstieg in der planmäßigen Zucht zu machen.
Unsere Leser finden in der heutigen Ausgabe eine Anzeige, in
der die Termine für den Bezirk Reiderland bekanntgegeben
werden.

013. Die zweite Reichsstraßenammlung erbrachte im Be-
reich der Stadt Weener 291,19 RM. Sämtliche 1300 Pla-
ketten wurden abgegeben.

013. Unter Besuch der Buch-Ausstellung. Gestern wies die
Buchausstellung einen guten Besuch auf. Der über-
sichtliche Aufbau der Ausstellung hat unter Bücherfreunden
und Lesern großen Nachschuß bei dieser Veranstaltung

013. Der SA-Sturm 11/1 veranstaltete am Sonnabend im
Saale von Blaatzje einen gut besuchten Kameradschafts-
abend, auf dem mancherlei Abwechslungen geboten wur-
den. Der V.M. zeigte Freitübungen, die ebenso wie die von
der SA vorgesehritten Körperübungen beifällig aufgenommen
wurden. Die SA trug im weiteren Verlauf des Abends
mehrere Lieder vor. Trotz des ungünstigen Wetters war
der Saal gut besetzt.

013. Bunde. Das Ergebnis der Sammlung für
das Winterhilfswerk durch die SA beträgt in unserm Ort
167,50 RM.

013. Bunderneuland. Werbetätigkeit der NSD.
Dem eifrigen Bemühen des NSD-Blockwalters in Bunder-
neuland ist es gelungen, wieder eine Reihe Volksgenossen sei-
nes Blockes in die NSD aufzunehmen, so daß nun jämt-
liche Volksgenossen in Charlottenpolder und fast alle in
Bunderneuland Mitglied der NSD sind.

013. Grixum. Die goldene Hochzeit feiern morgen
Schuhmachermeister Heinrich Borree und Frau, geborene
de Poe.

013. Digermer-Verlaast. Bei der zweiten Reichs-
straßenammlung für das Winterhilfswerk 1936, die
in der hiesigen Ortsgruppe von der SA durchgeführt wurde,
wurden alle Abzeichen verkauft. Als Gesamtergebnis für Ab-
zeichen-Erlös und Blüthenammlung konnten 74,78 RM. an
den Kassierverwalter der NSD abgeliefert werden.

013. Polthuserheide. Einen Unfall erlitt der 78jäh-
rige Landgebräcker D. Wagem a durch einen Sturz in sei-
ner Wohnung. Die Folge war ein Beinbruch unterhalb des
Hüftgelenks.

013. Solterjeun. Ihren 82. Geburtstag feiert mor-
gen in Dündling, geb. Thomßen. Sie wohnt bei ihrem
Enkel Hermann Kramer, ist noch recht rüstig und
alle Neuigkeiten lebhaftes Interesse.

NS-Frauenchaft. Trotz des ungünstigen, wenig ein-
ladenden Wetters war der kleine Saal von Rottinghaus mit
hoch gestimmten Menschen gefüllt. Die Ortsfrauenchaftslei-
terin, Frau Diermann, begrüßte die Erschienenen und
dann wickelte sich ein Programm ab, in dem sich Gedichte, ge-
meinsam gesungene Lieder und ein Theaterstück abwechselten.
In letzterem mag gesagt sein, daß besonders die mitwirkenden
Kinder sich gut in ihre Rollen gefunden hatten. Bürgermei-
ster Groninga sprach zu den deutschen Müttern in ein-
drucksvoller Weise. Am Schluß des 1. Teils gab es eine Verlosung
von gestifteten Preisen. Endlich kam auch noch eine kleine
Überraschung von Seiten des Winterhilfswerks: Ein kleines
Ferkelchen war gespendet worden und wurde nun von der
Fähre herab den Zuschauern zur Veranschaulichung Verstei-
gung vorgeführt. Waren es nun die roten Bändchen, die man
ihm umgebunden hatte, oder waren es die munteren Augen-
lein, die die Kauflust aller anregten, jedenfalls erbrachte es
die schöne Summe von rund 14 RM.

Warjingsjeun. Den Kinderreichen wird gehol-
fen. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat
dem Bäcker Hinrich Schmidt und seiner Ehefrau Helene
geb. Baumann in Warjingsjeun anlässlich der Geburt
des 14. Kindes eine staatliche Erziehungsbeihilfe von 100 RM
bewilligt.

Wasserschwundrisiko und Umgebungs

013. Besetzung der Dienststelle der DAF. Mit dem 1. No-
vember wurde die Dienststelle der Ortsgruppe der DAF in
das Haus von Friseur Bernhard Rosenfeld, Untenende,
verlegt. Täglich von 18-20 Uhr, außer Sonnabends, sind
die Dienststunden anberaumt.

013. Zur Ausbesserung eingelaufen sind auf der hiesigen
Werft das Motorschiff „Maria“, Kapitän Grüning-Weit-
rhauderjeun, deren Achterteil neue eiserne Decken und einen
Motoraufbau erhalten soll, und Motorschiff „Rehewieder 2“,
Kapitän Wessel Kramer-Osthauderjeun.

013. Osthauderjeun. Die Vergungsarbeiten an
dem im letzten Sturm bei Norddeich gestrandeten Ost-
hauderjeuner Lastschiff „Anna“ sind bisher ohne Erfolg geblie-
ben. Ein Norddeicher Kutter war während der gestrigen
Nacht mit dem Versuch beschäftigt, das Heck des Schiffes aus
dem Schlick zu heben, was aber nicht gelingen konnte. Denn
bei Hochwasser war der Wasserstand nicht ausreichend genug,
um den im Quern des Schiffes befindlichen leeren Fässern
einen Antrieb zu geben, der der Vergung des Schiffes zu-
statten kommen könnte. Der neue Motor des Schiffes ist
bereits gebernen.

013. Osthauderjeun. Einen Unfall erlitt in Olden-
burg ein hiesiger Einwohner, indem er von einem Auto an-
gefahren wurde.

013. Völlen. Das Landesverbandschießen des
Ryffhäuserbundes zur Feststellung der besten Kamerad-
schaft wurde unter Teilnahme der besten Schützen aus dem
Kleinstadler-Schießbänden durchgeführt. Die besten Ring-
zahlen erhielten die Kameraden L. Eden-Völlenerjeun mit
87 Ringen, Johann Zimmermann-Völlenerjeun mit 79
Ringern, Jan Kromminga-Völlen mit 76 und
Joh. Korporeal-Völlen mit 75 Ringen. Die Ergebnisse
der weiteren Schützen konnten ebenfalls als recht gut ange-
sprochen werden.

Märkte zu Urgröbaters Zeit

Zum Ausklang des letzten Marktes im Kreise.

013. Mit dem Fehntiermarkt, dem Herbstmarkt zu
Westhauderjeun, zu dem gestern die übliche Nachfeier
stattfand, wurde die Reihe der diesjährigen Jahrmärkte in
unserer Gegend abgeschlossen. Welche Bedeutung die Jah-
rmärkte seit altersher in unserer Heimat hatten und wie man
sie, nach einem fremden Beobachter, wohl zu feiern pflegte,
geht aus nachstehender Schilderung in einer wesentlichen
Zeitschrift aus dem Jahr 1804 hervor, die uns von einem
unserer Mitarbeiter zur Verfügung gestellt wurde.

In den Tagen unserer Urgröbater bildeten die Märkte
durchweg die einzigen Gelegenheiten zu Volk-
belustigungen; das brachten schon die wirtschaftlichen
Verhältnisse, sowie die Verkehrsschwierigkeiten in damaliger
Zeit mit sich. In Ostriesland wurden jährlich an die z-
wanzig verschiedene Orten etwa acht-
zig Märkte größeren oder geringeren Umfanges abgehal-
ten. „Auf den Flecken und Dörfern dauern sie drei, vier, ja
gar acht Tage. Rechnet man dagegen, daß die gesamte Bevöl-
kerung Ostrieslands auf 103 000 Menschen angeschlagen
wird und daß Ackerbau und Viehzucht ihre Hauptnahrungs-
quellen sind, die täglich ihre Arbeit erfordern, so läßt sich
nicht bestreiten, daß das ostriesische Volk eine be-
sondere Verliebe für Jahrmärkte besitzen
muß, da für den öffentlichen Verkehr eine kleine Anzahl und
eine weit kürzere Dauer hinreichend sein würden. Während
sicher einige dieser Märkte für den Handel von Wichtigkeit
sind, wie die Pferdewerke in Aurich und die Vieh-
märkte in Leer und Emden, sind doch die bei weitem
meisten dem Vergnügen geweiht und nur Gelegenheiten, um
zu kaufen, was man nicht nötig hat, und sein Geld zu ver-
heeren oder im Spiel zu verschleudern. Und manche, besonders
die auf den Dörfern, sind ein Tummelplatz von Ausschweifun-
gen und Ungeandheiten aller Art. Die wildesten finden

in den Marktgängen und in einzelnen Grenzorten statt,
wo sich eine ungeheure Menge Menschen, bloß des Vergnü-
gens wegen, aus der ganzen umliegenden Gegend verlan-
nelt. Sie dauern einige Tage und besonders die
Nacht ist der Brennpunkt der Belustigungen. Die
Wirtshäuser sind außerstande, die sämtlichen Markt-
gäste zu fassen, und manche Privathäuser müssen zu Schenk- und
Tanzgelegenheiten eingerichtet werden.“

Gelegentlich des Marktbesuches wurde oft ein übermäßiger
Aufwand getrieben, mit ihren ganzen Familien fanden sich
die Landleute ein und blieben häufig vom Anfan- bis zum
Ende am Markttort amwesend. Bei den Dienstboten herrschte
der Brauch, bei Annahme eines Dienstes festzulegen, „daß sie
an diesem oder jenem Markt oder auch an mehreren an ge-
wisse Tage und Nächte teilnehmen wollen. Ihre Brotherren
müßten es ihnen verstaten, daß sie zu allen Märkten in ihrer
Nachbarschaft jeden Abend hingehen, so lange sie währen.
Wie manche bringende Arbeiten werden dadurch wohl ver-
säumt! Manche verzehren auch auf einem oder mehreren
Märkten die ganze Summe, die sie in einem Jahre verdient
haben.“

Es sollte eigentlich wundernehmen, daß der Ostriele, der
doch im Gegensatz zum Rheinländer oder Westfalen einen
ernsteren Charakter aufweist, bei diesen Gelegenheiten sich
von einer ganz anderen Seite zeigt. Aber es
treffen sich dann Bekannte und Verwandte, die sich sonst lange
Zeit nicht sehen; zum andern herrschte allgemein die Ansicht,
daß auf den Märkten „etwas drauf stehen“ könnte, daß sie
dazu da seien, um sich lustig zu machen. „Am Tage wandeln
die Markt- und die Straßen entlang von einem Wirtshaus
zum andern. Auf einem Jahrmarkt hält sogar der mittel-
mäßige Bauer (!) sich für verpflichtet, Wein (hatte der Ver-
fasser damals eine Meinung von Volksgetränk! Schriftlich!) zu
trinken, und läßt sich mit hohem Selbstgefühl eine Flasche
nach der andern austischen, wobei er, weil er Wein sonst nicht
kennt, mit einer elenden, für diesen Zweck gepartten (!) Sorte

regalirt wird, die ihn um so eher benehst macht. Andere,
deren Beutel der Weinsacke nicht gewachsen ist, begnügen
sich, ihre Beche in Bier und Brantwein zu füllen. Nebenher
wird gespielt und getanzt; nicht selten entstehen Streitig-
keiten und blutige Balgereien, auch Mord und
Totschlag gehören zu der Ordnung oder besser Anordnung
der Märkte. Die Folgen derartiger Marktfreuden (!) sind oft
die traurigsten, die sich denken lassen. Wenn es gelingt, ohne
Streit und Schläge, ohne blaue Augen und Wunden davon
zu kommen, der fehlt dennoch nicht seltener mit einem zer-
störten Kopf, mit einem leeren Beutel und in der verdrießlichsten
Laune nach Hause zurück.“

In den Abend- und Nachtstunden erreichten die Lustbar-
keiten ihren Höhepunkt. In den Wirtshäusern und in den
dazu eingerichteten Privathäusern erklang ununterbrochen die
Musik und alle drehten sich, oftmals in beängstigendem Ge-
dränge, im Tanz, der sich als „ein wildes bacchantisches Ge-
tümme nach holländischen Quadrillen und Arien, ein tolles
Gemisch von Sprüngen, lächerlichen Gebärden, lautem
Gänbeltschen und rohen Liebesliedern, oft auch von den Zu-
schauern mit Gesang oder vielmehr mit einem Geheul be-
gleitet“, darstellte.

Was dem Verfasser des weiteren mißfiel, war die große
Menge „gedruckter Sachen“, die von den Buchbindern in
ihren Zelten mit einem großen Stimmenaufwand angeprie-
len wurden. Knechte und Mägde zogen dann ihre Geldbeutel
hervor und kauften sich Bücher mit Traumbedeutungen und
Wahrsagerien, mit Wundergeschichten und Prophezeiungen.
Es war „ein wahrer Gifthandel, den die Polizei durchaus
nicht dulden sollte.“

Es ist wohl ein etwas düsteres Bild, daß der Verfasser ent-
wirft und manches dürfte wohl übertrieben sein; andererseits
kann man sich auch wieder eine Vorstellung machen, welche
Leben und Treiben auf den Jahrmärkten in alten Tagen
herrschte, in denen andere Vergnügungen und Zerstreunungen
fast vollends fehlten.

G. W.-D.

Papenburg und Umnutzung

Neues Sportleben in Papenburg

„VfL Sportfreunde Papenburg“ gegründet.

Wie wir bereits kürzlich berichteten, hatte der alte Verein für Rasenspiele „Germania“ Papenburg am 25. Oktober seine Auflösung beschlossen. Grund dazu lag insbesondere die unüberwindliche Wirtschaftslage vor, die dazu geführt hatte, daß eine große Schuldenlast jegliche Freude an der Mitarbeit und jegliches Spielinteresse erlöschte. So kam es auch zu einem bedauerlichen Niedergang in spielerischer Hinsicht.

Auf Veranlassung des Bürgermeisters hatten sich am Sonnabend zahlreiche Interessierte, namentlich auch Jugendliche, im oberen Saale von Röhgers eingefunden, um über die Neugründung eines Sportvereins zu beschließen. Zunächst nahm der als Sportfreund bekannte Landrat Grönwald das Wort, um auf die Notwendigkeit der Neugründung eines Sportvereins hinzuweisen. Er sicherte vor sich aus jeglicher Unterstützung zu. Dieses Versprechen hatte starken Beifall zur Folge. Der Bürgermeister unterstützte die Ausführungen des Landrats und ging dann auf die unliebsamen Vorgänge ein, die zur Auflösung des alten Vereins, der zweifellos früher viel geleistet habe, führen mußten. Er erklärte dann auch, daß unbedingt etwas Neues geschaffen werden müsse. Von den Sportlern, insbesondere von den Jugendlichen, verlangte er vollen Einsatz. Damit müsse es auch in kurzer Zeit neues Leben in sportlicher Beziehung in Papenburg geben. Auf Vorschlag wurde der Verein „VfL Sportfreunde Papenburg“ genannt. Die Vereinscharta ist weiße Seide, rotes Hemd. Der vorläufige Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Th. H. G. 2. Vorsitzender Th. H. G., Schriftführer Wiemers, Spielschiedsrichter Hermann Fischer.

Der neue Verein wird wahrscheinlich am kommenden Sonnabend bereits mit Spielen herauskommen. Mittwochs findet in Gegenwart des Bezirksführers A. Leer eine Verbandsitzung statt, in der weitere dringende Angelegenheiten geklärt werden sollen. Es ist zu erwarten, daß die Vereinsmitglieder mit gutem Willen in kurzer Zeit in wieder eine gesunde und leistungsfähige Sportgemeinschaft für unsere Jugend geschaffen wird.

Breislarbeit!

Mahnruf des Regierungspräsidenten zur

Die in den letzten Tagen von der Preis- durchgeführte Ueberprüfung der Klein-Verkaufspreise hat ergeben, daß vielfach bei den Hausfrauen und Einzelhändlern des Regierungsbezirks eine weitgehende Unklarheit über die Richtpreise für Speiseöl besteht, und daß gewisse Verkaufsgepflogenheiten eine indirekte Verteuerung mit sich gebracht haben.

Zur Herstellung der notwendigen Preisklarheit gibt der Regierungspräsident folgendes bekannt: Seit der Verordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. August 1935 sind für die verschiedenen Arten Speiseöle Grundpreise festgesetzt. Der Richtpreis für das allgemein im Handel befindliche Speiseöl beträgt zur Zeit 1.31 RM. je Liter, wozu nach Zuschläge bis zu 3 Pf. je Liter für die Abgabe in kleineren Mengen kommen. Der gesetzliche Preis für jede Art von Speiseöl bei der üblichen Abgabe in kleinen Mengen beträgt demnach höchstens 1.34 RM. je Liter, ohne Flasche oder Gefäß.

Dieser Richtpreis darf unter keinen Umständen überschritten werden. Jeglicher Zuschlag für besondere Aufmachung oder für bestimmte Verkaufsleistungen ist unzulässig und wird als Verstoß gegen den Richtpreis scharfstens bestraft. Bei Abgabe in Flaschen muß der Flaschenpreis getrennt und deutlich erkennbar als solcher berechnet und dem Käufer gegenüber bezeichnet werden.

Jeder Verbraucher, insbesondere die deutsche Hausfrau sei an ihre Pflicht erinnert, sich vor Einkauf einer Haushaltsware an Hand der Preisausweise von den behördlich festgesetzten Verbraucherpreisen, insbesondere auch für Fleisch- und Wurstwaren, zu überzeugen und in den Geschäften mit Nachdruck darauf zu bestehen, daß die Ware auch wirklich zu dem amtlichen Preise und in der vorgeschriebenen Güte abgegeben wird.

An das laufende Publikum und die Hausfrauen richtet der Regierungspräsident die dringende Mahnung, ihm bei den Maßnahmen der Preisüberwachung durch eine ständige Ueberprüfung der Warenpreise zu unterstützen, da eine behördliche Preisüberwachung nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn sich die Verbraucherschaft der wichtigen Aufgabe bewußt bleibt, die ihr in der Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes zugewiesen ist.

Sollte dieser Appell ohne Erfolg sein, wird der Regierungspräsident nicht davon zurückschrecken, Hausfrauen, die aus freiwirtschaftlichen oder in der Absicht des Samstags sich bei ihren Einkäufen nicht um behördliche Anordnungen kümmern, öffentlich zu brandmarken.

Papenburger Jungmannschaft und Seefahrt.

Für die Papenburger Jungmannschaft besteht, wie wir bereits berichteten, die Aussicht auf Unterbringung im Seemannsberuf. Der Bürgermeister fordert auf, die Gelegenheit zu ergreifen, um das Erbe der Papenburger Seefahrer anzutreten. Oberer Jungmann im Alter von 14-17 Jahren, die Lust haben, Seemann zu werden, wollen sich mit ihren Eltern heute, Montag, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft Albers einfinden.

Unterener Jungen melden sich weiterhin im Zimmer Nr. 6 des Rathauses.

Eine harte Strafe für feige Tat. Auf dem Heimwege wurde vor einiger Zeit ein Arbeiter auf der Straße nach Bürgermoor überfallen, als er zu nächstlicher Stunde von einem Fest in Surwold heimkehrte und wurde schwer mißhandelt. Drei junge Leute aus Surwold verübten diese gemeine Tat ohne jeden Grund. Das Einzelgericht in Sögel verhängte gegen die Raufbolde Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten, die die Weppener Strafkammer bestätigte.

Die Kleinviehmarkt Papenburg-Münster am 31. Oktober. Zum Kleinviehmarkt am Untersee waren aufgetrieben 515 Tiere, darunter 489 Rind, 26 Ziegen, 3 Schweine, 3 Ferkel. Es kosteten Rind 4-5 Wochen alt 2.50-4.50, 5-6 Wochen 4.50-6.50, Ziegen 13-22, Schweine 30-45, Ferkel 9-18 RM. Der Handel war gut. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 3. Nov. am Obensee.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat gibt bekannt:

Reinigung der Straßen in den Ortsteilen.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Reinigung der Straßen und Fußwege in den Ortsteilen seit einigen Monaten sehr vernachlässigt wird. Der geschwundene Zustand hat bereits zu Klagen und Unglücksfällen Anlaß gegeben. Ich fordere daher die zur Reinigung der Straßen Verpflichteten auf, zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen, fortan ihrer Reinigungsspflicht gewissenhaft nachzukommen. Am Samstag nachmittag wird in allen Ortsteilen eine Kontrolle auf Erfüllung der Verpflichtung stattfinden. Die Schuldigen haben a. S. ihrer Bestrafung zu gewärtigen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß der Verkehr auf den Straßen vielfach durch spielende Kinder sehr gefährdet wird. Kinder sind daher möglichst von der Straße fernzuhalten, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Unglücksfall der „O 13“

„Fortuna“ Warfgeschlepper — „Witovia“ Flachseeer 6:2. Salzfisch 2:2.

Am 2. d. M. auf eigenem Weg konnte „Fortuna“ diesen schönen Erfolg erringen. Anfangs führte Flachseeer 2:0. Bis zur Halbzeit gewann dann „Fortuna“ mit 2:2 einen Vorsprung und arbeitete sich zum Schluß auf 6:3 heraus. Die „Fortuna“-Mannschaft war durchweg aus jungen Nachwuchsspielern zusammengestellt.

Rundblick über Offereinblend

Emden

Ein Schiff muß Farbe bekennen. Unter diesem Kennzeichen erschien vor einiger Zeit eine Meldung, die im ganzen leider auf falschen Informationen beruhte. Nach Abtretung des Memellandes wurden die in Memel beheimateten Schiffe unter litauische Flagge gestellt, und so hat die „Evellyn-Maxion“ als frühere „Stephanie“ viele Jahre bis zum 20. Oktober 1935 unter litauischer Flagge gefahren. Der frühere Eigentümer des Schiffes, die Firma Eduard Krause, Memel, hat im vergangenen Jahre das Schiff nach U.S.M. verkauft. Schiffe, die Ausländer gehören, auch wenn diese deutschstämmig sind, dürfen nach deutschen Gesetzen die deutsche Flagge nicht führen. Nach diesen Feststellungen entfallen somit die vor einiger Zeit an dieser Stelle unter obigen Kennzeichen gemachten Ausführungen, was hiermit ausdrücklich festgestellt sei.

Von der Heringsfischerei.

In den Emden Hafen liegen fünf Logger mit einem Gesamtfang von 2060 Kantjes Heringe ein. Bei der Emden Heringsfischerei lagte der Logger AG 111 „Königsberg“, Kapitän Gihmann, mit 202 Kantjes an. Bei der „Dollart“ lagte der Logger AG 56 „Altair“, Kapitän S. Flemer, mit 638 Kantjes an. Bei der „Broker Anker“ Heringsfischerei kamen bei die Logger AG 96 „Doroban“, Kapitän Brinmann, mit 470 Kantjes, AG 94 „Prinz Ludwig“, Kapitän v. d. Berg, mit 470 Kantjes und AG 98 „Wolke“, Kapitän A. v. Pooren, mit 280 Kantjes.

Murich

Wäschdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde aus einem Garten in der von Frierichstraße Wäsche von der Leine gestohlen. Es muß bereits in der Zeit von 22.20 bis 23.20 Uhr geschehen sein. Es wurden zwei Damenunterröcke mitgenommen. Der Dieb muß es sehr eilig gehabt haben.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG, Emden. Francisca Hendrik Jisser am 30. 10. von Danzig nach der Tyne.
Jisser und v. Doornum, Emden. Dina Jisser am 30. 10. von Leningrad nach St. Sampson's.
Seereederei Frigga AG, Emden. Ivar 31. 10. von Emden in Brunsbüttel. August Thysen 31. 10. von Emden nach Stockholm.
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Uaden 30. 10. Delfzijl. Elbe 30. 10. Cristobal nach Puntarenas. Elbe 29. 10. San Francisco. Europa 31. 10. Dover pass. Goslar 30. 10. Duesant pass. nach Antwerpen. Königsberg 30. 10. Bishop Rod pass. nach Boston. Lahn 20. 10. Dran nach Port Said. Main 31. 10. Brisbane nach Sydney. Memel 29. 10. Bermudas pass. nach Vera Cruz. Potsdam 30. 10. Penang nach Belawan. Schwaben 31. 10. Hamburg. Trade 31. 10. Gibraltar pass. nach Port Said.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hania“, Bremen. Braunschweig 30. 10. Antwerpen. Gallenfels 30. 10. Gibraltar pass. Lauterfels 30. 10. Antwerpen nach Rangoon. Marienfels 30. 10. Antwerpen. Trautenfels 31. 10. Perim pass.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Max 30. 10. Tunis. Apollo 30. 10. Duesant pass. nach Bremen. Ariadne 31. 10. Stettin. Vessel 30. 10. Sevilla nach Cadix. Diana 30. 10. Rotterdam nach Stettin. Hercules 30. 10. Sparto nach Rotterdam. Helia 29. 10. Sevilla. Japon 30. 10. Königsberg nach dem Rhein. Rio 29. 10. Sevilla. Pollux 30. 10. Rotterdam. Stella 30. 10. Rotterdam.

Argo Reederei AG, Bremen. Busard 31. 10. Holtenu pass. nach Antwerpen. Butt 30. 10. Holtenu pass. nach Gedding. Elfer 30. 10. Ringshinn nach Hamburg. Forelle 31. 10. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gantar 31. 10. Rotterdam. Lumme 30. 10. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors. Meise 30. 10. Boston nach Ipswich. Orlando 30. 10. Rotterdam. Rabe 30. 10. Riga nach Kolberg. Schwalbe 31. 10. Holtenu pass. nach Libau. Specht 30. 10. Memel nach Königsberg.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 30. 10. Duesant pass. Andros 30. 10. Fiume nach Triest. Baden 30. 10. Salonik. Bodum 30. 10. Adalia. Chios 30. 10. Dran nach Rotterdam. Fulda 31. 10. Hamburg. Heraklea 30. 10. Giresun nach Trabzon. Itauri 30. 10. Istanbul nach Dran. Kythera 30. 10. Gibraltar pass. Manissa 30. 10. Alexandria nach Mexiko. Atlas 30. 10. Piräus nach Salonik. Planet 30. 10. Split. Samos 30. 10. Bremen. Patosa 30. 10. Gibraltar pass.
Unterweser Reederei AG, Bremen. Felsenheim 30. 10. Duesant pass. Schwarheim 29. 10. Brunsbüttel pass. Gosenheim 29. 10. von Sandviken. Bodenheim 28. 10. von Newport News. Hedderheim 28. 10. von Galveston. Kellheim 29. 10. Hermsdorf. Griesheim 30. 10. Boston. Fischersheim 28. 10. Thamsbarn.
Union Handels- und Schiffsahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Nordenham 30. 10. Santa Maria nach Bremerhaven. Oldenburg 24. 10. Bremerhaven nach Santa Maria. Wefermünde 31. 10. Bremerhaven nach Santa Maria. Begelack 26. 10. Bremerhaven. Brate 27. 10. Grenada nach Bremerhaven.
Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 30. 10. Hamburg. New York 31. 10. Bishop Rod pass. nach New York. Frankwald 30. 10. Philadelphia. Otrix 30. 10. ab Halifax. Redofia 30. 10. Hamburg. Sberia 29. 10. Antwerpen. Wrigga 29. 10. Curacao. Rhafotis 31. 10. Guayaquil nach Paita. Wenes 30. 10. Iben nach Suez. Seidshera 31. 10. Duesant pass. nach Port Said.

Für den 3. November:

Sonnenaufgang	7.34 Uhr	Mondaufgang	20.34 Uhr
Sonnenuntergang	16.56 Uhr	Monduntergang	12.31 Uhr
Hochwasser			
Borkum	1.18 und 13.47 Uhr		
Rorderney	1.38 und 14.07 Uhr		
Leer, Hasen	4.19 und 16.47 Uhr		
Weener	5.09 und 17.37 Uhr		
Westbändersehn	5.43 und 18.11 Uhr		
Papenburg, Schleuse	5.48 und 18.16 Uhr		

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

In der feuchten Meeresluft, die seit Sonnabend über unserem Gebiet liegt, kam es in der Nacht zum Sonntag zu leichter Bodenbeladung. Tagsüber machte sich eine vorübergehende Wetterbesserung bemerkbar, die am Montag anfangs noch anhält, aber nicht von längerer Dauer sein kann, da von Westen schon wieder eine Staffell wärmerer Luft vorbringt, die uns in der Nacht zum Dienstag wieder Regen bringen wird. Die Entladung wird schon am Montag Nachmittag beginnen. Ueberhaupt läßt sich auf absehbare Zeit noch keine Veränderung des fast veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters erkennen.

Aussichten für den 3.: Bei allmählich abflauenden Südwest- und Westwinden bedeckt und dieig mit Regen, mild.

Barometerstand am 30. 10., morgens 8 Uhr: 763.0

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 14°

Niedrigster Thermometerstand: C + 4°

Gefallene Regenmengen in Millimetern: 6.2

Mitgeteilt von B. Jöhuhl, Optiker, Leer.

dem er hat unterwegs bei den Bahnschienen ein Wäschehäud verloren.

Brand. Am Sonntag morgen in alter Fröhe wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte der Torfschuppen des Einwohners Fr. Nobel. Da der Torf sehr trocken war, konnte nichts mehr gerettet werden, so daß der Feuerwehr nichts anderes übrig blieb, als sich auf den Schutz des anliegenden Hauses zu beschränken. Wie der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Norden

Rorderney. Ehrlicher FINDER. Gestern verlor ein hiesiger Einwohner 40 Reichsmark. Noch am gleichen Tage wurde ihm das Geld von dem Finder zurückgegeben.

Rorderney. Das alte Fischerhaus, das kürzlich von dem Glasermeister Georg Eagen erworben wurde, wird jetzt abgebrochen. An seiner Stelle wird ein Neubau errichtet.

Süderneuland. Maßnahmen gegen Pandemien. Sonnabend abend fand hier eine Zusammenkunft sämtlicher Zellenleiter der Ortsgruppe, der Bürgermeister der Gemeinden und der Ortsbauernführer aller Ortsbauernschaften, die zur Ortsgruppe gehören, statt. Die Besprechung hatte in der Hauptsache den Zweck, Maßnahmen gegen die Pandemien zu treffen, die sich jetzt wieder sehr bemerkbar macht. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Jugend mit Freuden auf dem Lande arbeitet und der Bauer dadurch stets die Arbeitskräfte erhält, die er für seinen Hof benötigt. In den nächsten Wochen sollen in sämtlichen Ortsbauernbezirken der Ortsgruppe Besprechungen mit den Bauern wegen dieser Angelegenheit durchgeführt werden.

Afuan 29. 10. General Peraza nach Cardenas. Duisburg 30. 10. Nagoya nach Yokohama. Rheinland 30. 10. Suez nach Colombo. Kolumerland 29. 10. Colombo nach Port Sudan. Ramses 29. 10. Rotterdam. Neumar 30. 10. Port Said nach Genua. Milwaukee 30. 10. Hamburg.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 31. 10. Montevideo. Cap Norte 31. 10. Montevideo. Monte Olivia 31. 10. Bahia. Monte Sacramento 30. 10. Montevideo. Espana 30. 10. von Buenos Aires. Vigo 31. 10. Dover pass. Ulrich 30. 10. Santa Fe nach Rosario. Havanklein 30. 10. Rio de Janeiro nach dem S. Plata. Macico 30. 10. Bahia. Rio de Janeiro heimt. 29. 10. Rio Grande. Westerwald 30. 10. Florianopolis.
Deutsche Afrika-Linie. Ernst Brodelmann 29. 10. Lobito. Wandsbek 24. 10. ab Lobito. Wigbert 30. 10. ab Free town. Watusi 29. 10. ab Durban. Waramo 29. 10. Durban. Wassa ausg. 29. 10. am Genua. Umar 29. 10. Amsterdam.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Hamburg. Ceuta 29. 10. Radix nach Casablanca. Das Palmas 30. 10. Antwerpen. Palafes 30. 10. Antwerpen. Porto 30. 10. Port Ghautey. Tenerife 30. 10. Duesant pass. Melilla 30. 10. Duesant pass. Oldenburg 30. 10. Finisterre pass.
Kob. M. Sloman jr., Hamburg. Alicante 30. 10. Messina. Barcelona 28. 10. Bona. Catania 27. 10. Hamburg. Lipari 28. 10. Dran nach Hamburg. Livorno 28. 10. Livorno. Malaga 28. 10. Bona nach Catania. Castellon 28. 10. Hamburg nach Celleria. Tarragona 28. 10. Neapel. Trapani 29. 10. Palermo nach Hamburg. Valencia 27. 10. Finisterre pass. nach Livorno.
Varied Dampfschiffahrtsgesellschaft (Standard Dampfschiff) GmbH. Hamburg. Helur. v. Riedemann 30. 10. Las Palmas. Prometheus 1. 11. Hamburg. Thatta 30. 10. Pernambuco nach Caripito. Southod 29. 10. Aruba. Geo W. McKnight 29. 10. Aruba. Leda 29. 10. Caripito nach Naturindar.
Kidmers Linie. Hamburg. R. C. Kidmers 30. 10. Hamburg. Bertram Kidmers 30. 10. von Shanghai. Claus Kidmers 28. 10. Hamburg.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven. 31. Oktober. Vom Heringsfang: Braunschweig, Coblenz; von der Bäreninsel: Lannus; vom Weißen Meer: Wefermünde; von Island: Günther. — Am Markt angekündigt für den 2. November. Von der Bäreninsel: Nordkap, Hugo Homann, Johannes Bester; von Island: Sonne. — In See gegangene Fischdampfer: 30. Oktober. Nach Island: Fritz Reuter, Delmenhorst; nach der Nordsee: Erfurt, Altona, Juniter; nach der Bäreninsel: Flensburg, Saar; zum Weißen Meer: Uranus. 31. Oktober. Zur Bäreninsel: Lübeck; nach Island: Karl Kühling. 1. November. Nach der Bäreninsel: Glücksburg, Coblenz; nach Island: Wefermünde.

Marktberichte

Oldenburger Weideschafmarkt vom 30. Oktober. Auftrieb insgesamt 40 Tiere, davon 14 Döfen, 10 Quency und 16 Kühe. Es kosteten je 50 Kilogramm Lebendgewicht Döfen a 38-41, b 33-37, Quency a 37-40, b 32-36, Kühe a 36-39, b 30-35, c 29, d 21 RM. Markterlauf mittelmäßig.

Kauft Kohl!

Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denkt daran, daß Ihr in erster Linie immer die Speisen auf Eurem Speisezettel seht, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt.“ Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitteilenden Sportpalastrede wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungsschwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen.

In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speisezettel unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm, und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielgestaltig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorteile hinzulegen, die in den gemüßarmen Wintermonaten den Küchenzettel abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen, die der deutsche Boden uns schenkt. Nutzt diesen Erntesegen aus, solange noch reichliche Vorräte vorhanden sind und denkt Euch ein mit dem, was der deutsche Bauer und Landwirt für Euch geerntet hat.

Widgang der Arbeitssuchenden um 1260 Facharbeitermangel.

Der Arbeitseinsatz war im Monat September im Bezirke des Landesamtes Niederrhein wiederum durch eine lebhaftere Bewegung gekennzeichnet. Es wurden 38 335 neue Arbeitsgelegenheiten gestellt, denen ein Abgang von 39 595 Arbeitsgelegenheiten gegenüberstand. Die Zahl der Arbeitssuchenden ging damit von 34 536 auf 33 276 zurück. Davon waren nur 19 886 arbeitslos.

Dem lebhaften Wechsel der Arbeitssuchenden entsprach eine weiterhin gesteigerte Vermittlungstätigkeit der niederrheinischen Arbeitsämter. Sie vermittelten im September einschließlich von 2183 namentlichen Anforderungen durch die Betriebsführer insgesamt 37 660 Arbeitskräfte in Dauerstellung. In 26 832 Fällen wurde eine kurzfristige Beschäftigung vermittelt. Einschließlich von 1262 Einweisungen in Notstandsarbeiten wirkten die niederrheinischen Arbeitsämter im September in 64 754 Fällen an der Unterbringung von Volksgenossen mit.

Die Befüllung der offenen Stellen war wegen des Facharbeitermangels oft schwierig oder nicht möglich. Der zwischenbezirkliche Ausgleichsverkehr mußte weiter stark in Anspruch genommen werden. 3898 Arbeitskräfte wurden aus anderen Arbeitsamtsbezirken, davon 2755 aus anderen Landesamtsbezirken, herangezogen. Der größte Teil der durch Ausgleich vermittelten Arbeitskräfte entfiel auf Bauwirtschaft, Metallindustrie und Landwirtschaft.

Letzte Schiffsmultimillionen

Rabenburger Schiffverleber.

Angelommene Schiffe: Muttschiff Rheinebecker, Gillebrand-Rabenburg, leer von Midlum; MS Grete, Rendsburg, leer von Soltborg; MS Vertrauen, Cordes-Rabenburg, mit Dachziegel von Minden; MS Willi, Wessels-Haren, mit Eisenkraft von Duisburg; Muttschiff Wendeline, Freymuth-Surwold, leer von Weener; abgegangene Schiffe: MS Meta, de Wall-Großeborn, mit Torfstein nach Kemum; MS 2 Gebrüder, de Vries-Nordgeorgsfehn leer nach Binnum; MS Adler, Cordes-Rabenburg, leer nach Lutzdorf; MS Willi, Wessels-Haren, nach Teillöschung nach Leer; Dampfer Minna Cordes, Maas-Rostock, leer nach Emden; Muttschiff 2 Gebrüder, Sürten-Rabenburg, leer nach Kemum; Muttschiff Eugenie, Merzmann-Rabenburg, mit Torf nach Kirchbörgum; Muttschiff Hermann, Rees-Rabenburg, mit Torf nach Salte.

In jacob Jacob die „OTZ.“

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Heiderland ist durch die Buchstaben L/H im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Druckausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachlasshaft A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“. B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Jochs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Verlegte mein Geschäft

von Wilhelmstraße 112

nach Wilhelmstraße 106

Hudor Mannes, Seemann, Leer

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich ein im Westerhammrich hier selbst gelegenes Stück

Weideland,

groß ca. 2/4 ha,

zum alsbaldigen Antritt zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst melden und Gebote bei mir abgeben.

Leer, Bernhd. Buttjer
Preuss. Auktionator.

Drei Läufer Schweine

zu verkaufen.

Heisfelde, Dorfstraße 27.

Sehr gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Leer, Fabriziusstraße 20.

Fortzugs halber ein

Herrenzimmer

(Bücherstank, Schreibtisch, runder, ausziehbarer Tisch, 4 Armstühle) geteilt oder im ganzen sofort zu verkaufen.

Leer, Buttebörnerweg 6 links.

Motorrad

mit Beiwagen, in gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Job. Penning, Arbeitsamt, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht ein junger, tüchtiger

Bäckergefelle.

Dampfbäckerei Paul Mauer, Leer.

Zu vermieten

Freundl. möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Junges Brautpaar sucht 2-3-Zimmerwohnung in Leer oder Voga. Angeb. u. L 960 a. d. OTZ, Leer.

Nett möbl. Zimmer ohne Pension, von jungem berufstätigen Herrn gesucht. Aug. unt. L. 957 an die „OTZ“ Leer

Einf. möbliertes Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L 958 an die OTZ, Leer erbeten.

Büchling Kaffee
von Feinschmeckern bevorzugt

Brautpaar sucht zum 1. oder 15. Dez. ein- bis zweizimmerige

Wohnung

in Leer, Irbode od. Umgegend. Ang. unt. L. 959 an die „OTZ“ Leer

Aufnahmetermine

für Schweine, Gänse u. Ziegen

finden in folgenden Orten statt:

Freitag, den 6. November:

Weener (Alfken) 8.30, Binnum (Müntinga) 9.30, Midlum (Smidt) 10.15, Dikum (Mertens) 11.00, Bunderhee (Dreesmann) 11.30, Bunde (Blinke) 12.00, Boen (Janssen) 12.30, Möhlenwarf (Eckhoff) 13.15, Stapelmoore beide (Poppinga) 14.00, Stapelmoor (Hiarichs) 14.45 Uhr. Stallbücher oder Abstammungsnachweise sind auf jeden Fall mitzubringen. Anmelungen zwecks Aufnahme zwischen den genannten Ortschaften sind gestattet (vorherige Anmeldung erwünscht).

Tierzuchtamt Norden.

Ihr Rezept

für Augengläser gehört in die Hand eines erfahrenen Fachmannes! Für tadellose Ausführung sorgt der

Optikermeister

B. Fokuhl, Leer

Lieferant sämtl. Krankenkassen

Am 3. November

keine Sprechstunden.

Dr. Ihnen, Ohrenarzt

Leer.

Mühsaugen

Werden inf. der Tiefenw. auch in der hartnäck. Fällen todsicher unter Garantie. 5-6 Tag. restl. m. Wurzel beseitigt.

Mühsaugen-Rapid best. m. erhaltl. Germania-Drog. Joh. Lorenzen.

Für den

Viehverkauf

ist der beste Vermittler das

Foto ritz Drees + Leer

otografenmeister ernruf 2890

Herzliche Einladung zu den

Evangelisations-Vorträgen

von Herrn Prediger Replog-Wilhelmobaren

in der Baptisten-Kirche, Leer, Ulbo-Emmias-Straße 4

Montag, 2., bis Freitag, 6. November,

jeden Abend 8 Uhr.

für die Kleinen Wiegenlieder Und für die Großen...

abends eine Flasche Röstlicher Schwarzbier! Das schafft gesunden Schlaf und morgens frohes Erwachen! Versuchen Sie's mal! Sie werden bald ihr „Röstlicher“ nicht mehr missen müssen, denn es beruhigt die Nerven, steigert das Wohlbefinden und schmeckt ausgezeichnet! Vertrieb: J. Düin, Leer, Bremerstraße. Fernr. 2813.

Bestattungshaus Leer

Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal

Großes Lager in

Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärge

ältestes Fachgeschäft am Platze

Familiennachrichten

Die Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Hermann Aden und Frau

Weda, geb. Woltzen.

Beningafehn, den 31. Oktober 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt

Wübke Pollmann

Heye Schiller

Logabirumerfeld Nüttermoore-Moorrücker

31. Oktober 1936

Ihre Vermählung zeigen an

Leif Vikarib und Sverin

Jilvina, geb. Vikarib

Papenburg, den 3. November 1936

Richardstraße 14a.

Leer, den 31. Oktober 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Am 31. ds. Mts. ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

die Witwe Johann Friedr. Körte

Taleka, geb. Körte

in ihrem 87. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung ist Mittwoch 3 Uhr vom Sterbehause Hellingstraße 2 aus. Eine halbe Stunde vorher die Trauerfeier.

Logabirum und Hollen, den 1. November 1936.

Heute morgen entschlief sanft und friedlich in dem Herrn mein lieber Bruder, Onkel,

der Bauer

Johann Gerdes

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Foelkelina Eckhoff, geb. Gerdes

Foelke Eckhoff

Johannes Eckhoff

Frauke Eckhoff

Beerdigung: Donnerstag, den 5. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Logaerfeld, den 31. Oktober 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus entschiel heute abend 9 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, die liebevolle, treusorgende Mutter meiner vier Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Milke Wietjes, geb. Schulte

im Alter von 45 Jahren.

Sehr schmerzlich ist unser Verlust, doch des Herrn Wille geschehe.

In tiefer Trauer:

Hinrich Wietjes und Kinder

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 5. November, 1 1/2 Uhr.

Ceresschule, 1. November 1936.

Heute in früher Morgenstunde entschiel nach kurzer Krankheit sanft und in stillem Frieden unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Gertjedina Kremer

in ihrem 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Frau Rudolffine Trei,

geb. Kremer, und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 5. November, mittags 12 Uhr.